

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN
ab Oktober 16

FERNKURS
ab November 16

SPEZIALKURSE
Wien & Österreich 16/17

Mai **THEMA** **2016**

Heft 04 / 31. Jg. 2015/16

im Fokus: Barmherzigkeit – das Maß der Gerechtigkeit

Fest-Veranstaltungen „75 Jahre THEOLOGISCHE KURSE“

EISENSTADT, Haus der Begegnung

Freitag, 3. Juni 2016, 16.00 – 19.00 Uhr

Gottesdienst und Zeugnisverleihung mit Diözesanbischof Ägidius ZSIFKOVICS

Im Fokus: Liturgik & Dogmatik

Der Gottesdienst der Gemeinde – Visitenkarte des Glaubens,
Ingrid FISCHER und Hubert WEBER

WELS, Bildungshaus Schloss Puchberg

Freitag, 24. Juni 2016, 16.00 – 19.30 Uhr

Gottesdienst und Zeugnisverleihung mit Diözesanbischof Manfred SCHEUER

Im Fokus: Moralthologie

„Liebe vergeht, Grundbuch besteht.“ Beobachtungen zum Sakrament der Ehe,
Walter SCHAUPP und Ingrid FISCHER

Lange Nacht der Kirchen in Wien

kompakt – ohne Anmeldung – ohne Kosten

Freitag, 10. Juni 2016, ab 17.00 Uhr

Absolutheitsanspruch des Christentums (Erhard LESACHER) – Hebräisch in 40 Minuten (Oliver ACHILLES) – Bibel und Gewalt (Peter ZEILLINGER) – Die Schriftrollen von Qumran (Oliver ACHILLES) – Die »falschen« Evangelien?« (Oliver ACHILLES) – Das Christentum in 60 Minuten (Peter ZEILLINGER)

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat;

Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M



Inhalt

Editorial	Seite 04
im Fokus:	Seite 05
Barmherzigkeit: Das Maß der Gerechtigkeit. Roman A. SIEBENROCK	
„Ich kann Martin Luther verstehen ...“ Interview mit Pavel MIKLUSCAK	Seite 18
THEMA WIEN 16/17 »Umbrüche & Aufbrüche«	Seite 21
KURS IN WIEN / FERNKURS Martin MIKOLASIK im Gespräch	ab Seite 22
KURS IN WIEN	Seite 25
FERNKURS	Seite 29
SPEZIALKURSE Wien Stephansdom – Bibel III. Weisheit – Basisinfo Christentum – Martin Luther – Weltreligionen – Barmherzigkeit & Gerechtigkeit – Philosophie & Gemeinschaft – Studienreise Rom – Liturgische Vielfalt – christlich-muslimisches Gespräch Bibel.Bild.Kunst – Geschichte der Kirche – Heilige Texte – Studienreise Dalmatien – Bibel IV. Propheten – SPRACHKURSE	ab Seite 33
SPEZIALKURSE Österreich Kirchenbau (Eisenstadt) – Kirchenrecht (Wörgl) – Gebrauchsanweisung Bibel (Tainach) – Ostern feiern (St. Pölten) – Begegnung mit dem Islam (Linz) – Bibel IV. Propheten (Graz) – Letzte Dinge, letzte Fragen (Salzburg) – Islamische & Christliche Theologie im Gespräch (Batschuns)	ab Seite 57



Editorial – maßgeschneiderte Kursangebote



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Das Jubiläums-Jahr „75 Jahre THEOLOGISCHE KURSE“ geht in die Zielgerade: Eisenstadt und Linz sind die letzten Diözesen unserer Tour durch ganz Österreich. Für Herbst planen wir die Dokumentation wichtiger Impulsvorträge und Beiträge, die auf den – durchwegs sehr gelungenen – Festakten gehalten wurden.

Unsere Spezialkurse – insbesondere auch jene in den Diözesen – erfreuen sich wachsender Beliebtheit. 2016/17 können Sie sich wieder auf thematisch sehr vielfältige Spezialkurse freuen. Einer der Schwerpunkte liegt auf der Begegnung und dem theologischen Gespräch mit dem Islam (Linz, Wien, Sommerwoche Batschuns). Vor dem Hintergrund einer weiter zunehmenden Emotionalisierung und Instrumentalisierung geht es uns um eine differenzierte Sicht des Islam. „Der Dialog zwischen Muslimen und Christen braucht Geduld und Bescheidenheit ... Der beste Schutz vor jeglicher Form von Gewalt ist Bildung und zwar jene, die danach ausgerichtet ist, offen gegenüber Mitmenschen zu sein und die Unterschiede als Reichtum zu akzeptieren.“ (Papst Franziskus, 24.1.15)

Ein weiterer Schwerpunkt der Spezialkurse 16/17 ist der Zusammenhang von Theologie und Kunst/Kultur: Kirchenbau (Eisenstadt), Stephansdom und Bibel.Bild. Kunst (Wien) sowie zwei Studienreisen (Dalmatien: Christliche Archäologie und

Rom: Renaissance und Reformation). Zwei Spezialkurse im Herbst widmen sich aktuellen Jubiläen: „Martin Luther. 500 Jahre Reformation“ sowie „Barmherzigkeit und Gerechtigkeit“ (vgl. auch den Beitrag Im Fokus, der den Bogen bis zum jüngsten Schreiben von Papst Franziskus „Amoris laetitia“ spannt, S. 40). Schließlich seien noch einige der „einführenden“ Spezialkurse erwähnt: Gebrauchsanweisung Bibel (Tainach), Kirchenrecht (Wörgl) sowie in Wien „Basisinfo Christentum“, „Weltreligionen“ und „Die Geschichte der Kirche“.

Diesem Heft liegen Folder unseres Kernangebotes „Theologischer Kurs“ (Kurs in Wien und Fernkurs) bei. Wenn Sie den Theologischen Kurs noch nicht besucht haben, seien Sie herzlich eingeladen. Wenn Sie ihn schon absolviert haben, geben Sie die Folder bitte an Interessierte weiter. Ende Mai senden wir diese Folder übrigens an alle Pfarren Österreichs und hoffen, dass Sie auch in den Kirchen aufgelegt werden. Eine weitere Beilage ist die neue Einladung zu den FREUNDEN der THEOLOGISCHEN KURSE. Wir freuen uns, wenn Sie durch Ihre Mitgliedschaft im Verein der FREUNDE unsere Arbeit regelmäßig unterstützen.

In der Überzeugung, dass Sie in diesem Heft ein für Sie maßgeschneidertes Kursangebot finden, grüßt herzlich

Ihr

Erhard Lesacher

Roman A. SIEBENROCK, Innsbruck

Barmherzigkeit: das Maß der Gerechtigkeit



Mit dem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit will Papst Franziskus sein großes Anliegen nicht nur mit der Kirche teilen, sondern uns alle in die Sendung der Barmherzigkeit hineinnehmen. Damit wird ein zentrales und nie zu überschätzendes Thema unseres Glaubens radikal ins Bewusstsein gerufen. Die Barmherzigkeit sei das Erkennungszeichen der Kirche. Weil die Vollkommenheit, zu der wir gerufen werden (Mt 5, 48), die Barmherzigkeit ist (Lk 6,36), lässt sie uns nicht nur mit Gott eins, sondern „wesenseins“ werden.

In dieser Betrachtung möchte ich nicht die wunderbare Bulle zur Eröffnung des Heiligen Jahres auslegen. Sie ist so klar geschrieben, dass sie ohne viel Exegese immer wieder neu betrachtet und zu Herzen genommen werden kann und soll.¹ Die Kenntnis dieser Bulle setze ich voraus, wenn ich hier über das Verhältnis von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit nachdenke. Sich darauf zu besinnen, bedeutet aber auch, sich der Wirklichkeit Gottes selbst

anzunähern, die nach der Heiligen Schrift durch die Einheit von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ausgezeichnet ist. Wie verhalten sich beide Bestimmungen zueinander? Hebt die Barmherzigkeit die Gerechtigkeit auf, oder wird diese durch jene voll-

Barmherzigkeit: mit Gott „wesenseins“

endet? Dieses Verhältnis gut zu bestimmen, ist nicht nur ein zentrales Anliegen des Papstes selbst, sondern bleibt uns durch die „Magna Charta des Neuen Bundes“, die Bergpredigt, stets aufgegeben. Ja ich meine, dass der Weg und die Gestalt Jesu durch die Einheit von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gezeichnet werden könnte. In der Bergpredigt heißt es: Selig die Barmherzigen (Mt 5, 7), und: Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit (Mt 5, 6), und schließlich: Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden (Mt 5, 10), denn Ihnen gehört das Himmelreich. Könnte das bedeuten, dass das Herzensanliegen Jesu, die Gegenwart des Reiches

Gottes oder des Himmelreiches in der Einheit von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit aufgeht?²

Barmherzigkeit und Gerechtigkeit als die Eigenschaften des Gottes Israels

Wie eine geprägte Formel wird Gott immer wieder als gnädig und barmherzig, oder als barmherzig und gerecht angerufen.³ So wundert es nicht, dass auch der Mensch gemahnt wird barmherzig und gerecht zu sein.⁴ Diese Zuordnung wiederholt die Selbstvorstellung des Herrn in der Begegnung mit Mose auf dem Horeb in der dramatischen Situation des Bundeschlusses, der unmittelbar danach durch den Kult des Goldenen Kalbes zerstört zu sein scheint. In dieser Situation erweist sich der Herr Israels als leidenschaftlicher Gott⁵, den eine unbedingte Option der Gerechtigkeit auszeichnet, die sich in der Barmherzigkeit gegenüber allen Armen erweist. Daher ist auch die konkrete Barmherzigkeit gegenüber dem Menschen in Not wichtiger als jeder Kult (Hosea 6,6 und in Mt 12,7) und für Jesus das eschatologische Maß, das über Heil und Unheil entscheidet (Mt 25).

Sowohl die Formeln als auch die leidenschaftliche Option Gottes für Gerechtigkeit und Freiheit werden in der Ur-Erzählung Israels erschlossen: dem Buch und dem Ereignis „Exodus“.⁶ „Exodus“ wird zum Sinnbild für Befreiung aus Sklaverei und Ungerechtigkeit, für die nicht nur das pharaonische System „Ägypten“ stehen kann. Später werden die Propheten die Könige Israels

ähnlich hart und klar auf diese Grundoptionen des Bundesgottes verweisen, ja sie anklagend zur Rechenschaft ziehen. Denn wie ein roter Faden zieht sich durch das zweite Buch der Schrift die Frage nach dem Namen und der authentischen Wirklichkeit Gottes selbst. Wer ist der Gott, der befreit, der Mose sendet und das Volk in den Bund verpflichtet? Wer ist er und warum will er was?

Zwei Selbstäußerungen rahmen den dramatischen Weg des Volkes und Mose mit diesem Gott ein. In der Erzählung vom

Gottes Wirklichkeit ist für alle Zukunft offen ...

brennenden Dornbusch werden Mose und das Volk in die eigenen, erst noch zugemuteten Erfahrungen mit diesem Gott gerufen. „Ich bin der „Ich-bin-da“ (Ex 3, 14). Und Gott selbst fährt mit den Worten fort: „So sag zu den Israeliten: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer, und so wird man mich nennen in allen Generationen“ (Ex 3, 15). Weil diese Namensangabe an die Erfahrungen Abrahams, Isaaks und Jakobs anknüpft, ist Gottes Wirklichkeit nicht auf die Vergangenheit festgelegt, sondern für alle Zukunft offen. Die Tradition wird zur identifizierenden Verortung, sie legt die Möglichkeiten nicht darauf fest. Deshalb heißt auch einer der letzten Selbstaussagen aus der ganzen Heiligen Schrift: „Seht, ich mache alles neu“ (Offb 21,5).

Nach dem Auszug und dem Bundeschluss kommt es zu einer für die christliche und jüdische Mystik herausragenden Begegnung Moses mit Gott auf dem Horeb. Mose, Sinnbild jedes Frommen, sehnt sich danach Gottes Antlitz zu sehen. Doch Gott weist dieses Ansinnen zurück. Er müsste sterben. Doch der Herr gewährt ihm einen Vorübergang, ein Pessah, der mit folgenden Worten erzählt wird: „Der Herr ging an ihm

... die der Herr seinem Volk eröffnet hat

vorüber und rief: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue: Er bewahrt Tausenden Huld, nimmt Schuld, Frevel und Sünde weg, lässt aber (den Sünder) nicht ungestraft; er verfolgt die Schuld der Väter an den Söhnen und Enkeln, an der dritten und vierten Generation“ (Ex 34, 6-7). Uns interessiert hier an dieser Selbstvorstellung nur das Verhältnis von Barmherzigkeit bzw. Gnade und Gerechtigkeit. Bevor die Frage der Strafe und Gerechtigkeit erwähnt wird, spricht der Herr mit fünf Attributen von sich als gnädig und barmherzig. In ihrer Zuordnung können aus dieser Selbstvorstellung einige Schlüsse gezogen werden. Die Eigenschaften „gnädig und barmherzig“ beziehen sich auf Gottes eigenes Wesen, die Strafe der Gerechtigkeit aber trifft die sozialen Verhältnisse unter den Menschen: Frevel und Sünde und deren Konsequenzen im sozialen Zusammenhang der Menschen. Barmherzigkeit und Gnade sind daher der Rahmen der Gerechtigkeit. Das leidenschaftliche Eintreten für die Ge-



rechtigkeit entspringt demgegenüber aus den Miss- und Unrechtsverhältnissen unter den Menschen. Diese Unrechtsverhältnisse aber haben immer mit der Zerstörung oder Verhinderung von Freiheit und Leben zu tun, jener Güter also, die im Exodus mit Bund der Herr seinem Volk eröffnet hat. Denn das Gesetz will das Leben (Lev 18,3). Mit dieser theologischen Grundorientierung können wir uns nun der philosophischen Reflexion zuwenden, die in allen Kulturen zu finden ist. Denn jede menschliche Kultur muss sich der Frage des guten gemeinsamen Lebens stellen.

Gerechtigkeit: Maß des sozialen Handelns

In der philosophischen und theologischen Tradition hatte die „Gerechtigkeit“ eindeutig mehr „Gewicht“ bekommen als die „Barmherzigkeit“. Dies lag auch daran, dass das Christentum in seiner Begegnung mit der Philosophie auf einen schon lange geführten Diskurs zum Thema Gerechtigkeit gestoßen ist. Die wichtigsten Aspekte seien hier kurz zusammengefasst.

Als gerecht werden auf der einen Seite soziale Verhältnisse bezeichnet, auf der anderen Seite aber bezeichnet das Wort auch eine Tugend, die in der Tradition zu den Grundtugenden des Menschen gehört.⁷ Als „gerecht“ kann also das Gesamt von Beziehungen ebenso benannt werden, wie ein Mensch, der solche Beziehungen lebt und generiert, bzw. sich darum bemüht.

Auf Platon geht jene Bestimmung der Gerechtigkeit zurück, die bei uns zur allgemeinen Definition geworden ist: „*sum cuique*“ (jedem das Seinige; *Politeia* 433e). Gerechte Zuteilung bezieht sich sowohl auf das Besitzen als auch das Handeln. Sein Schüler, Aristoteles, hat auf der Basis dieser Grundidee Unterscheidungen eingeführt, die bis heute die Diskussion bestimmen. Das Wort „gerecht“ ist ein Beurteilungsmaßstab für den Umgang mit anderen Menschen, der immer auch den Umgang mit Gütern und deren Regulierung umfasst. Mit diesem Aspekt der Regulierung wird die Frage nach der Gerechtigkeit mit der Frage nach Recht und Gesetz verbunden. Damit wird die Gerechtigkeit in den gesellschaftlichen Kontext des Staates gestellt und ist immer eminent politisch. Folglich stellt sich immer die Frage nach der allgemeinen Gerechtigkeit und nach der Gestalt des guten, weil gerechten Gemeinwesens. Dem sollen die Gesetze dienen. Deshalb spricht man auch von legaler Gerechtigkeit.⁸

Demgegenüber bezieht sich die besondere Gerechtigkeit auf Teilaspekte des moralisch Geschuldeten, die in den unterschiedlichsten Lebensbereichen und ihren Konflikten auftauchen. Ist z.B. der Preis für dieses Produkt gerecht? Hier geht es um Vor- und Nachteile, also um die Verhältnismäßigkeit und die Verteilung von Gütern und Möglichkeiten. Verhältnismäßig, und in diesem Sinne gerecht, sind Zustände, in denen allen das Ihre zukommt und alle ihre Möglichkeiten entfalten können. In diesem Zusammenhang führt Aristoteles die Be-

deutung der ausgleichenden (*iustitia communitativa*) und der austeilenden Gerechtigkeit (*iustitia distributiva*) ein. Die erste Form hat ihre exemplarische Anwendung bei Handel und Dienstleistungen. Es müs-

*Kann besseres Recht
alle „Ungleichheiten“ aufheben?*

sen sich also angemessene Entsprechungsverhältnisse ergeben: die Ware und der Preis. Die zweite Art weiß um die ungleichen Voraussetzungen und es stellt sich die Frage der Verteilungsgerechtigkeit ein. Für Aristoteles stehen also diese Fragen immer im Kontext der staatlichen Ordnung, also im Kontext von Recht und Gesetz. Diese Differenzierungen haben eine bis heute anhaltende Diskussion ausgelöst, die hier nicht dargelegt werden kann. Es sei aber auf einige wichtige Diskussionsaspekte hingewiesen werden, die für unser Thema wichtig werden.

Wie soll die Balance von Gleichheit und Ungleichheit gehalten werden angesichts der Einsicht, dass Menschen immer verschieden sind – nicht nur von ihren Voraussetzungen her, sondern auch in ihren Persönlichkeitsausprägungen? Wie können der subjektive Rechtsanspruch und die allgemeine Rechtsregelung miteinander vermittelt werden? Können alle „Ungleichheiten“ und „Ungerechtigkeiten“ durch besseres Recht aufgehoben werden? In diesem Kontext sprach die Tradition von der Erfahrung, dass das höchste Recht das höchste Unrecht sein kann („*summa ius – summa iniuria*“). Wie auch immer diese Span-

nungen austariert werden, immer befinden wir uns im Kontext von Gesellschaft und Staat sowie Recht und Gesetz. In der Frage der Gerechtigkeit geht es also um die Regelung der allgemeinen Verhältnisse und des Gemeinwohls.

Gerechtigkeit Gottes in der Verkündigung Jesu und in der paulinischen Reflexion

Die Christgläubigen treten nun mit ihrer im Beispiel Jesu Christi gesammelten biblischen Tradition der Gerechtigkeit mit diesem ausgefeilten Gerechtigkeitsdiskurs in Begegnung, ja auch in Konfrontation. Zwei Grundorientierungen werden dabei besonders wirksam. Zum einen ist es das Tun und Beispiel Jesu, zum anderen die paulinische Reflexion, die in der Lehre der Rechtfertigung ihren Ausdruck findet.

Ich fasse das Handeln Jesu in folgender Weise zusammen: Jesus findet in den Dilemmas der verschiedensten Konfliktsituationen (z.B., die auf frischer Tat ertappte Ehebrecherin: *Joh* 8,3-11) einen Weg, den Menschen einen neuen Anfang zu ermöglichen. Seine Kreativität der Barmherzigkeit relativiert nicht Sünde und Unrecht, sondern findet in den unterschiedlichen Interessen und Motiven solcher Situationen immer einen neuen Lebensweg für diejenigen, die in die Enge getrieben sind und in der Gefahr stehen, ausgegrenzt zu werden. Dabei entlarvt er die „Agenten der Gerechtigkeit“ oft in ihrer versteckten Heuchelei. Wer könnte sich als „gerecht“ aufspielen



und das Urteil, das allein Gott zusteht, fällen? Weil also das letzte Wort Gott allein zusteht, sieht er sich als Arzt und Heiland gesandt, Gottes eigene Herrschaft („Reich“) zu vergegenwärtigen, die allen ohne Vorbedingung zugesagt ist. Folglich findet sich bei Jesus eine klare Priorität der Lebensermöglichkeit gegenüber Kult und bestimmten Auslegungstraditionen der Thora. Weil Jesus die schiefen Konstellationen unserer Gerechtigkeitsdiskurse durchschaut, verlangt

*Jesus entlarvt die
„Agenten der Gerechtigkeit“*

seine zentrale Auslegung des Gesetzes im Liebesgebot eine situationsgerechte Barmherzigkeit: eine Option für die Armen, Ausgegrenzten und Schwachen. Von dort her interpretiert er, ja generiert er das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Diese aber ist zuerst zu suchen und zu realisieren (*Mt* 6,33).

Die Priorität des Tuns Gottes, Gnade genannt, prägt auch den heiligen Paulus, der in scharfer Analyse verdeutlicht, dass alles menschliche Bemühen um Gerechtigkeit die Sünde und das Unrecht vermehrt. Wer die letzte Gerechtigkeit selber bewerkstelligen möchte, verstrickt sich in die Abgründe des Unrechts, der Sünde. Die Gerechtigkeit Gottes ist daher nicht beurteilend und ausgleichend, sondern ursprünglich ermöglichende Rechtmachung. Auf dem Hintergrund der jüdischen Tradition interpretiert er den Tod Jesu als jene Form der Stellvertretung, in der der Sohn Gottes an die Stelle des Menschen tritt und die Konsequenzen der zur Sünde werdenden Ge-

rechtigkeit auf sich nimmt („Kreuz“) und in die Zusage zu neuem Leben umwandelt. Dadurch nimmt Gott uns die „Gerechtigkeit“ als Waffe aus der Hand, mit der wir uns selbst rechtfertigen und andere verurteilen. Dadurch sind die Glaubenden in einen ganz neuen Raum der Gerechtigkeit gestellt, der nicht mehr von den Mächten und Gewalten dieses Zeitalters beherrscht wird (Röm 8) – und zwar „allein aus Glauben“. Deshalb sollen die Gemeinden so gestaltet werden, dass sie einen Raum der wechselseitigen jesuanischen Demut und Selbsterniedrigung kultivieren (Phil; 1 Kor 11, 1), in der die Starken um der Schwachen willen selbst schwach werden (1 Kor 8,10-13). In dieser Umkehrung werden implizit die gesellschaftlichen Unrechtsverhältnisse aufgedeckt, die sich als gerecht und vom ewigen Gesetz gewollt ausgeben. Der Konflikt ist prädestiniert. Dieses revolutionäre Potential behält die Besinnung auf die Schrift bis heute; auch für sogenannte christliche Gesellschaften, d.h. auch für die Kirchen.

Barmherzigkeit als Ursprung und Ziel der Gerechtigkeit

Das Verhältnis von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit wird oft als Dilemma dargestellt. Das erste Dilemma kann als „Gnade-vor-Recht-Dilemma“ bezeichnet werden. Bestimmte rechtliche Regelungen sind im Einzelfall zu suspendieren. Der klassische Weg dafür in unserer Kirche ist die „Dispens“: Ein Auge ist zuzudrücken. Das zweite nennen ich „das Dilemma der hierarchischen

Ungleichheit“. Insofern Recht mir zubilligt, was mir zusteht, kann ich darauf einen Anspruch erheben, ich kann dieses Recht einklagen. Demgegenüber bleibt das Tun der Barmherzigkeit immer von einer strukturellen Ungleichheit geprägt. Jemand gibt aus Herzengüte („cor“) einem, der „miser“ ist, der also elend, schwach und so grund-

Die Barmherzigkeit leidet am Helfer-Syndrom

sätzlich nicht-in-der-Lage ist. Die Barmherzigkeit impliziert also eine hierarchische Ordnung, die durch eine gerechte Ordnung aufzulösen ist. Daher kann die Barmherzigkeit nur eine vorläufige Handlung in Situation mangelhafter Gerechtigkeit sein. Sie ist also eine „Notmaßnahme“. Das dritte, damit verbundene Dilemma möchte ich das „Geber-Nehmer-Dilemma“ nennen. Dies besagt, dass die einen immer nur geben, die Starken, und die anderen immer nur empfangen. Die Barmherzigkeit leidet am „Helfer-Syndrom“. Dieses Dilemma hätte eine erhebliche Ungleichheit zur Konsequenz, in der die einen immer empfangen, aber nichts zu geben hätten, die anderen immer geben, ohne in diesem Akt selbst Empfangende zu werden.

Diese Dilemmata können in ihrer Schärfe aufgelöst werden, wenn wir, wie Walter Kasper es denkt, die Barmherzigkeit als Ursprung der Gerechtigkeit ansehen. Er schreibt: „Die Barmherzigkeit ist Gottes kreative, schöpferische Gerechtigkeit. So steht sie zwar über der eisernen Logik von Schuld und Strafe, aber sie widerspricht

der Gerechtigkeit nicht; sie steht vielmehr im Dienst der Gerechtigkeit. ... Er ist nicht ein Richter, der nach dem ihm vorgegebenen Gesetz gerecht richtet, und noch weniger ein Funktionär, der die Anordnung eines anderen ausführt. Er setzt souverän Recht.“⁹ Dass eine so verstanden Barmherzigkeit nicht Willkür bedeutet, die die Forderungen der Gerechtigkeit zurückweist, möchte ich abschließend kurz im Blick auf die drei Grunddilemmata erläutern. Zunächst aber ist die Haltung der Barmherzigkeit zu erläutern. Dazu scheint es sehr hilfreich zu sein, sich an zwei klassische Explikationen zu erinnern.

Thomas von Aquin führt aus, dass Gott in seinem Handeln nach außen immer die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit wahr. Deshalb komme ihm die Barmherzigkeit nicht als Gemütsbewegung, sondern letztlich wegen seiner Güte zu, und zwar in überragender Weise. Die Barmherzigkeit aber ist die Behebung eines Mangels, besonders dessen, was der ewigen Seligkeit entgegensteht. Aber Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit finden sich in jedem Werk. So setzt ein Werk der Gerechtigkeit immer ein Werk der Barmherzigkeit voraus oder gründet in ihm. Immer übertrifft die Barmherzigkeit die Gerechtigkeit, worin sie sowohl gewahrt als auch als ordnungsstiftende Macht überboten wird.¹⁰ Augustinus gibt eine noch anhaltendere Bestimmung dieser Haltung, die er unter die Affekte einordnet: „Und was ist das Erbarmen anderes als eine Art von Mitleiden, das unser Herz ergreift fremdem Elend ge-

genüber und uns doch wohl antreibt, zu helfen, wenn wir können? Diese Regung erscheint dann der Vernunft untergeordnet, wenn das Erbarmen in der Weise betätigt wird, daß die Gerechtigkeit bewahrt bleibt, gleichviel ob man einem Dürftigen mitteilt oder einem Reuigen verzeiht.“¹¹ An diesen Bestimmungen können wir festhalten. Die Barmherzigkeit bestimmt die Beziehung zum anderen emotional durch die Sympa-

Gottes Barmherzigkeit setzt souverän Recht

thie mit dem „miser“. Sie zeichnet ein Gefälle aus und steht in dieser Tradition im Rahmen der Gerechtigkeit und der vernünftigen Ordnung.

Schauen wir noch einmal dann genauer hin: Während die Gerechtigkeit in allen ihren Rechtsregeln bevorzugt auf das Gemeinsame und Allgemeine ausgerichtet bleibt und damit auch künftige Situationen im Auge behält, richtet sich die Haltung der Barmherzigkeit auf die Begegnung mit dem Einzelnen und seinem Schicksal in dieser einmaligen und unableitbaren Situation. Auch wenn aus dieser Einmaligkeit nie eine Regel für alles abgeleitet werden kann, ist aber diese konkrete Situation dennoch der vorzügliche Prüfstand der allgemeinen Regel, des Rechts also. Ist das Recht auch gerecht? In der konkreten Situation allein gehen uns die Grenzen der Regeln und die versteckten Ungerechtigkeiten unserer Regeln auf. Daher ist die konkrete Situation zwar Anlass einer Entwicklung, aber nicht einfach wiederum das Muster für alles. Die-

se Spannung ist, meiner Ansicht nach, in der Geschichte nicht aufzulösen, sondern die Konsequenz jener Endlichkeit, die immer von Schuld bedroht und geprägt bleibt. Insofern bleibt die Spannung von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in der menschlichen Geschichte bestehen. Es geht nur darum, sie in segensreicher Weise einander zuzuordnen. Blicken wir nun aus dieser Voreinstellung auf die drei Dilemmata.

Das „Gnade-vor-Recht-Dilemma“ entsteht aus der Erfahrung, dass all unser Recht aus einer Geschichte der Ungleichheit und Ungerechtigkeit entstanden ist. Daher transportieren unsere Vorstellungen und Gesetze immer auch ungerechte Regelungen. Eine allgemeine Regel kann niemals allen Menschen in allen Situationen gerecht werden. Die Aufmerksamkeit der Barmherzigkeit erkennt in diesem Dilemma immer wieder die Notwendigkeit, in der Begegnung mit der unableitbaren einzelnen Situation die Notwendigkeit, das Recht und damit die allgemeinen Maßstäbe der Gerechtigkeit weiterzuentwickeln; und auf der anderen Seite schärft sie unseren Sinn dafür, dass Recht dem Einzelnen gerecht werden muss.¹²

Das „Dilemma der hierarchischen Ungleichheit“ besteht allein im Verhältnis von Gott und Mensch. Gott selbst hat nach dem Zeugnis der Schrift dieses Dilemma einseitig und überraschend unkonventionell gelöst, als er sich an die Stelle des Sklaven und des Niedrigsten gestellt hat; also dorthin, wo es keine Rivalität um die besseren Posten geben kann. Die Fußwaschung bleibt

hierfür das beispielhafte Zeichen (Joh 13,3-20). Diese „Kenosis“ aber verdeutlicht unter uns, dass wir alle auf diese Vorgabe der göttlichen Barmherzigkeit angewiesen sind. Weil wir alle darauf angewiesen sind, und wir alle nach unserem Glauben diese auch empfangen haben, gibt es unter den Christgläubigen nicht den „Klassenunterschied der Gebenden und der Empfangenden“. Alle sind fähig, den anderen etwas zu schenken, und alle sind auf die Gaben der anderen angewiesen. In der Kirche le-

Christen: kein Klassenunterschied der Gebenden und Empfangenden ...

ben alle vom Dienst der anderen, wie auch alle in das Beispiel Jesu gerufen sind den anderen die Füße zu waschen. Papst Franziskus hat diese Wechselseitigkeit symbolisch bei seinem ersten Loggia-Erscheinen dadurch ausgedrückt, dass er als Papst sich Bischof von Rom nannte, der durch den Vorsitz in der Liebe ausgezeichnet ist. Und bevor er selber segnete und sein höchstes Amt mit der höchsten Vollmacht ausübte, bat er um das Gebet für ihn. Auch der Bischof von Rom empfängt und ist bedürftig. Wie könnte er sonst sein Amt ausüben? Es gibt also nur die verwickelte Hierarchie des wechselseitigen Dienstes. Damit ist aber das „Geber-Nehmer-Dilemma“ prinzipiell aufgelöst, auch wenn immer wieder „christliche Helfer-Syndrome“ anzutreffen sind.

Gewiss sind „Barmherzigkeit und Gerechtigkeit“ Maßstäbe unserer Geschichte, die im Schatten des Todes, der Sünde und der Gewalt steht. Der Vorrang der „Barm-

herzigkeit“ aber wird daraus ersichtlich, dass sie der letzte Maßstab ist, mit dem wir gemessen werden. Wenn Gott barmherzig ist, dann sind alle Wege zu ihm Wege der Barmherzigkeit, auf denen wir eines Wesens mit ihm werden können und sollen. So gibt es nur einen Weg zu Gott. Es ist der Weg, den er selbst zu uns gegangen ist. Die Haltung, mit der dieser Weg zu gehen ist, hat Jesus in jenes Wort gefasst, das uns einen seltenen Einblick in sein Innerstes gewährt: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demü-

... nur die verwickelte Hierarchie des wechselseitigen Dienstes

tig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht“ (Mt 11, 28-30). Nur wer dem Meister selber nachgeht, erfährt die Wahrheit seines Beispiels für ein gutes Leben in unmittelbarer Authentizität.

Abschlussbemerkung zu „Amoris laetitia“

Die Balance von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu wahren, ist auch das Anliegen des nachsynodalen Schreibens „Amoris laetitia“ (vom 19.3.2016). Das Schreiben, das wesentlich eine Ermutigung zu allen Phasen und Erfahrungen einer Liebe ist, die sich in Treue schenkt und für neues Leben offen ist, spart keine Erfahrung der

Liebe und der Ehe aus. Gegründet in das kleinste und schwächste Wort, „Ja“, wagt es die Überwindung alles Narzissmus und aller Angst um uns selbst, in der Hingabe an das Wohl des Anderen. Diese Regel, dem anderen zuerst gerecht zu werden, erfüllt sich darin, dass ich „ein Herz für ihn habe“, ja „es ihm schenke“. Dass dies ein Wagnis ist und auch zerbrechen kann, übersieht Franziskus nicht, sondern setzt auch in solchen Abwegen, Sackgassen oder Wüsten mit dem Einsatz der doppelten Barmherzigkeit an. Streng verwirft er alle Gewalt, Unterordnung und Nutzbarmachung des anderen in dieser Beziehung. Ebenso entschieden fordert er, weil Rom nicht alles entscheiden will und kann, alle Bischöfe, ja die ganze Kirche auf, Wege und Möglichkeiten zu suchen und zu entwickeln, damit niemand abgeschoben und ausgeschlossen wird. Das Evangelium fordere beides: die Klarheit des „Ja“ und der Treue, aber auch ebenso entschieden die Barmherzigkeit, die immer neu Wege der Eingliederung findet. An dieser Haltung soll die Kirche erkennbar sein. Das bedeutet, dass es an uns allen liegt, diese Logik auch in unserem Leben zu leben, gerade dort, wo auch wir lieber in Ruhe gelassen werden wollen. Paulus hat diese unsere Sendung als Dienst der Versöhnung bezeichnet, der ihm aufgetragen wurde. Weil aber Gott zuerst in Christus so an uns gehandelt hat, ist allen Getauften die Gabe der Versöhnung anvertraut, als Gabe und als Aufgabe (2 Kor 5,18-19). Diesem Dienst sollten wir gerecht werden.

ANMERKUNGEN

¹ Sie ist überall im Internet zu finden (als erste Adresse für alle kirchlichen Dokumente empfiehlt sich immer die Dokumentation der authentischen Versionen auf der Homepage des Heiligen Stuhls), hier: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/bulls/documents/papa-francesco_bolla_20150411_misericordiae-vultus.html (abgerufen 3.4.2016). Siehe zum Thema auch das Interview: *Franziskus, Papst, Der Name Gottes ist Barmherzigkeit* (München 2016).

² Als erste Orientierung sei verwiesen auf einen Aufsatz, der Teil eines neuen Internet-Lexikons ist, das biblische und religionspädagogische Aspekte integriert: Mette, Norbert, Gerechtigkeit, in WiReLex – Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon: <https://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/100209/>

³ Neh 9,17; Joel 2,13; Ps 103,8; 111,4; 116,5; 145,8; auch in Sir 2,11.

⁴ Formelhaft in: Tob 12,8 und 14,9.

⁵ Siehe: *Markl, Dominik*, Ein „leidenschaftlicher Gott“. Zu einem zentralen Motiv biblischer Theologie: *Zeitschrift für Katholische Theologie* 137 (2015), 193–205. Zu den Theologien der biblischen Bücher Israels, siehe: *Fischer, Georg*, Theologien des Alten Testaments. (Stuttgart 2012). Es sei nur angemerkt, dass mit diesem Thema auch die Mitte der muslimischen Glaubenstradition angesprochen ist. Die Spannung von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit prägt also alle „monotheistischen Traditionen“.

⁶ Siehe die umfangreiche Interpretation: *Assmann, Jan*, Exodus. Die Revolution der Alten Welt (München 2015).

⁷ Unter Tugend sollen hier Fähigkeiten für einen bestimmten Vollzug, d.h. komplexen Handlungszusammenhang, verstanden werden.

Die sogenannten Kardinaltugenden sind jene Fähigkeiten und Dispositionen, die es einer menschlichen Person ermöglichen, gut ihr Leben zu führen. Neben der „Gerechtigkeit“ werden also solche Grundfähigkeiten des Menschen angesehen: Tapferkeit, Klugheit und „Zucht und Maß“.

⁸ Die Frage nach den Rahmenbedingungen bestimmt bis heute auch die politische und gesellschaftliche Theoriebildung, z.B. ob eine liberale oder eine kommunitaristische, bzw. sozialistische Rahmenidee dieses Ziel eher zu erreichen vermag.

⁹ *Kasper, Walter*, Barmherzigkeit. Grundbegriff des Evangeliums - Schlüssel christlichen Lebens (Freiburg im Breisgau 2014), 61.

¹⁰ Siehe: *Summa Theologica* I, q 21, a 3 und 4.

¹¹ Augustinus, *De Civitate Dei* (Übersetzung BKV), IX, 5.

¹² Diese Tugend wird „Epikie“ genannt. Sie besagt die Fähigkeit und die Notwendigkeit allgemeine Regeln im Einzelfall so anzuwenden, dass sowohl der guten Regel als auch dem Einzelnen in seinem verwickelten Schicksal genüge getan werden kann.

Wir danken Roman Siebenrock für diesen Originalbeitrag für theologie aktuell.

Spezialkurs zum Thema:

WIEN, im November 2016

Barmherzigkeit und Gerechtigkeit
Zwei zentrale Begriffe des christlichen Glaubens und Lebens

Siehe Seite 40.

Texte zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit von Papst Franziskus

Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit: Wesen Gottes, Mitte des Evangeliums

„Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters. Das Geheimnis des christlichen Glaubens scheint in diesem Satz auf den Punkt gebracht zu sein. In Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und sichtbar geworden und hat ihren Höhepunkt gefunden“

Papst Franziskus, Misericordiae Vultus. Verkündigungsbulle des außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit, 11. April 2015. (= MV 1)

„Dieses Geheimnis der Barmherzigkeit gilt es stets neu zu betrachten. Es ist Quelle der Freude, der Gelassenheit und des Friedens. Es ist Bedingung unseres Heils. Barmherzigkeit – in diesem Wort offenbart sich das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Barmherzigkeit ist der letzte und endgültige Akt, mit dem Gott uns entgegentritt. Barmherzigkeit ist das grundlegende Gesetz, das im Herzen eines jeden Menschen ruht und den Blick bestimmt, wenn er aufrechtig auf den Bruder und die Schwester schaut, die ihm auf dem Weg des Lebens begegnen. Barmherzigkeit ist der Weg, der Gott und Mensch vereinigt, denn sie öffnet das Herz für die Hoffnung, dass wir, trotz unserer Begrenztheit, aufgrund unserer Schuld, für immer geliebt sind.“ (MV 2)

Das Antlitz der Barmherzigkeit betrachten

Zum eigenen Lebensstil werden lassen

- suchen wir solche Augenblicke in unserem Leben
- berühren wir solche Momente, wo wir daran gefehlt haben. (MV 4. 14)

Systematische Orientierung: Verhältnis von Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Macht

„Barmherzigkeit walten zu lassen, ist ein Wesensmerkmal Gottes. Gerade darin zeigt sich seine Allmacht.“ (siehe: STh II-II, q. 30, a. 4.) Diese Worte des heiligen Thomas von Aquin zeigen, wie sehr die göttliche Barmherzigkeit eben nicht ein Zeichen von Schwäche ist, sondern eine Eigenschaft der Allmacht Gottes.“ (MV 6)

„Der Tragebalken, der das Leben der Kirche stützt, ist die Barmherzigkeit. Ihr gesamtes pastorales Handeln sollte umgeben sein von der Zärtlichkeit, mit der sie sich an die Gläubigen wendet; ihre Verkündigung und ihr Zeugnis gegenüber der Welt können nicht ohne Barmherzigkeit geschehen.“ (MV 10)

Leibliche und geistliche Werke der Barmherzigkeit:

„Entdecken wir erneut die leiblichen Werke der Barmherzigkeit: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und die Toten begraben. Und vergessen wir auch nicht die geistigen Werke der Barmherzigkeit: den Zweifelnden recht raten, die Unwissenden

lehren, die Sünder zurechtweisen, die Betrübten trösten, Beleidigungen verzeihen, die Lästigen geduldig ertragen und für die Lebenden und Verstorbenen zu Gott beten.“ (MV 15)

Logik der Liebe und Selbstlosigkeit

„Ja, ich glaube, dass diese Zeit die Zeit der Barmherzigkeit ist. Die Kirche zeigt der verletzten Menschheit ihr mütterliches Antlitz, ihr Mama-Gesicht. ... ein *kairós* für die Barmherzigkeit, ...“

Papst Franziskus, Der Name Gottes ist Barmherzigkeit (München 2016), 26.

„Weil er Gott ist. Weil er die Barmherzigkeit ist. Und weil die Barmherzigkeit das erste Attribut Gottes ist. Sie ist der Name Gottes.“ (ebd., 110).

„Jesus schickt seine Jünger nicht als Statthalter der Macht oder Hüter des Gesetzes aus. Er sendet sie hinaus in die Welt, damit sie dort nach der Logik der Liebe und Selbstlosigkeit leben. Die christliche Verkündigung besteht darin, dass wir jenen helfen, die in Schwierigkeiten sind, dass wir die Ausgeschlossenen, an den Rand Gedrängten, die Sünder mit offenen Armen empfangen.“ (ebd., 119-120).

„Wir haben empfangen, ohne etwas dafür zu tun, und so geben wir, ohne etwas dafür zu verlangen.“ (Ebd., 125).

Ein selbstkritischer Blick

„... nicht ein Stereotyp der Idealfamilie, sondern eine herausfordernde Collage aus vielen unterschiedlichen Wirklichkeiten voller Freuden, Dramen und Träume.“

aus: Papst Franziskus, Postsynodales Schreiben »Amoris laetitia«, Nr. 24. (= AL)

„Dennoch haben wir oft in einer Haltung der Defensive gehandelt. Wir verbrauchen die pastoralen Energien, indem wir den Angriff auf die verfallende Welt verdoppeln und wenig vorsorgende Fähigkeit beweisen, um Wege des Glücks aufzuzeigen. Viele haben nicht das Gefühl, dass die Botschaft der Kirche über Ehe und Familie immer ein deutlicher Abglanz der Predigt und des Verhaltens Jesu gewesen ist, der zwar ein anspruchsvolles Ideal vorgeschlagen, zugleich aber niemals die mitfühlende Nähe zu den Schwachen wie der Samariterin und der Ehebrecherin verloren hat.“ (AL 38)

Perspektiven:

Wachsen, Reifen, Streben nach *Communio*

„Viel heilsamer ist es, mit Realismus die Grenzen, die Herausforderungen oder die Unvollkommenheit zu akzeptieren und auf den Ruf zu hören, gemeinsam zu wachsen, die Liebe reifen zu lassen und für die Festigkeit der Vereinigung zu sorgen, was auch immer kommen mag.“ (AL 135)

„Ebendieses Vertrauen macht eine Beziehung in Freiheit möglich. Es ist nicht nötig, den anderen zu kontrollieren, peinlich ge-

nau seine Schritte zu verfolgen, um zu vermeiden, dass er unseren Armen entgleitet. Die Liebe vertraut, lässt Freiheit, verzichtet darauf alles zu kontrollieren, darauf zu besitzen, zu beherrschen. Diese Freiheit, die Räume der Autonomie, eine Öffnung zur Welt und neue Erfahrungen ermöglicht, erlaubt, dass die Beziehung bereichert wird und sich nicht in eine ‚Endogamie‘ ohne Horizonte verwandelt.“ (AL 115)

Eine andere Art der Logik: (wieder)eingliedern statt ausgrenzen

„Der Weg der Kirche ist vom Jerusalemer Konzil an immer der Weg Jesu: der Weg der Barmherzigkeit und der Eingliederung ... Der Weg der Kirche ist der, niemanden auf ewig zu verurteilen, die Barmherzigkeit Gottes über alle Menschen auszugießen ...“ (AL 296)

„Es geht darum, alle einzugliedern; man muss jedem Einzelnen helfen seinen eigenen Weg zu finden, an der kirchlichen Gemeinschaft teilzuhaben, damit er sich als Empfänger einer ‚unverdienten, bedingungslosen und gegenleistungsfreien ‚Barmherzigkeit empfindet. Niemand darf auf ewig verurteilt werden, denn das ist nicht die Logik des Evangeliums!“ (AL 297).



Pastorale Grundhaltung: keine Aushöhlung der Barmherzigkeit durch zu viele Bedingungen

„Das verleiht uns einen Rahmen und ein Klima, die uns davon abhalten, im Reden über die heikelsten Themen eine kalte Schreib-tisch-Moral zu entfalten, und uns vielmehr in den Zusammenhang einer pastoralen Unterscheidung voll barmherziger Liebe versetzen, die immer geneigt ist zu verstehen, zu verzeihen, zu begleiten, zu hoffen und vor allem einzugliedern. Das ist die Logik, die in der Kirche vorherrschen muss, um ‚die Erfahrung [zu] machen, das Herz zu öffnen für alle, die an den unterschiedlichsten existenziellen Peripherien leben‘. [FN 370] Ich lade die Gläubigen, die in komplexen Situationen leben, ein, vertrauensvoll auf ein Gespräch mit ihren Hirten oder mit anderen Laien zuzugehen, die ihr Leben dem Herrn geschenkt haben. Nicht immer werden sie bei ihnen die Bestätigung ihrer eigenen Vorstellungen und Wünsche finden, doch sicher werden sie ein Licht empfangen, das ihnen erlaubt, ihre Situation besser zu verstehen, und sie werden einen Weg der persönlichen Reifung entdecken. Und ich lade die Hirten ein, liebevoll und gelassen zuzuhören, mit dem richtigen Wunsch, mitten in das Drama der Menschen einzutreten und ihren Gesichtspunkt zu verstehen, um ihnen zu helfen, besser zu leben und ihren eigenen Ort in der Kirche zu erkennen.“ (AL 312).

„Ich kann Martin Luther verstehen ...“

Interview mit Pavel Mikluscak



2017 feiern die evangelischen Kirchen das 500-Jahr Jubiläum der Reformation. Von römisch-katholischer Seite wird dieses Gedenkjahr sehr verschieden gesehen und kommentiert. Welche Haltung zu diesem Jubiläum wäre für dich als katholischer Christ und Theologe angemessen, welche würdest du deiner Kirche empfehlen?

Die Reformation war ein wirkmächtiges veränderndes Ereignis, das auf Verbesserung in Kirche und Gesellschaft fokussiert war. Sie kann als Signatur der Zeit und zugleich als Ruf nach der Rückführung der Kirche auf ihre Ideale gesehen werden, der so alt ist wie das Christentum selber. Auch für einen Katholiken gilt es als Not und Notwendigkeit zu bekennen, dass *Ecclesia semper reformanda* ist.

Daher ist das Reformationsjubiläum für mich Anlass, Dreifaches zu tun: Erstens: wir sollten Gott danken für alle positiven Ergebnisse und Gewinne der Reformation für die *eine* Kirche Christi. Zweitens: wir müssen zugleich Gott um Vergebung bitten, nämlich für egozentrische Überheblichkeit und egoistische Selbstgerechtigkeit, die zu Ungerechtigkeit und Gewalttätigkeit damals führten und immer

wieder führen. Drittens: Letztlich geht es um die Bitte an Gott um Versöhnung unter Christinnen und Christen heute, die nur er gewähren kann. Denn all das Versagen kann mit denen, die darunter in der Vergangenheit zu leiden hatten, nicht mehr bereinigt werden. Wir können uns aber heute gemeinsam zu dem Gott Jesu Christi bekennen und uns für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt gemeinsam mit allen Menschen guten Willens einsetzen.

Zu Beginn unseres ökumenisch-theologischen Teamteachings vor einigen Jahren hastest du mich mit dem Satz überrascht: Ich verstehe Martin Luther. Jetzt möchte ich dich mit der Frage überraschen: Was verstehst du an ihm und was kannst du vielleicht auch gar nicht nachvollziehen?

Ich verstehe die Erfahrung, die Martin Luther mit sich gemacht hat, nämlich dass der Mensch nie ganz frei von seiner Begierlichkeit ist. Das bekennt bereits Paulus über sich selbst ganz offen: „Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will“ (Röm 7,19). Die redliche Einsicht kann sich jedoch nur dann als befreiend auswirken, wenn ich mich auf die voraussetzungslose Treue und bedingungslose Liebe Gottes verlassen kann, wie sie mir in Jesus begegnet. Der Zeitgenosse Richard Rohr formuliert das zutreffend: „Ich bin nicht o.k. – aber das ist o.k.“ Daher bin ich nicht gezwungen, ständig mich nach außen zu verteidigen. Ich habe aber immer eine zweite Chance.

Und gerade hier kommt etwas zum Tragen, was ich anders als Martin Luther sehe

und verstehe. Ich möchte mich nicht pessimistisch auf Egoismus festnageln, den ich in mir wiederholt entdecke. Als Christ bin ich letztlich ein unheilbarer Optimist, der mit Paulus bekennen darf: „Wo jedoch die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden. Denn wie die Sünde herrschte und zum Tod führte, so soll auch die Gnade herrschen und durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben führen, durch Jesus Christus, unseren Herrn“ (Röm 5,20f.). Ich glaube, dass der Mensch durch die Erfahrung der liebenden Zuwendung Gottes verwandelt werden kann. Dafür steht die Gestalt des Zöllners Zachäus (Lk 19,2-10). Vielleicht noch deutlicher kann man das beim Apostel und Evangelisten Matthäus sehen, der vor seiner Berufung auch öffentlicher Sünder war (Mt 9,9). Daher glaube ich an das ewige Leben, das hier und jetzt anfängt, ich glaube an das Reich Gottes, das mitten unter uns und in uns bereits ist.

In deinen Referaten und Stellungnahmen hast du des Öfteren deutlich gemacht, dass die katholische Theologie der reformatorischen Theologie viel zu verdanken habe. Kannst du das an einigen Beispielen deutlich machen?

Die besten Beispiele liefert das Zweite Vatikanische Konzil: Wiederentdeckung des Tisches des Wortes, das mit dem Tisch des Brotes in der Eucharistiefeier gleich hochgehalten wird; das gemeinsame Priestertum, durch das alle Getauften an dem einen Priestertum Christi teilnehmen und an der Sendung der Kirche auf je eigene Weise beteiligt sind; die vermittelte Un-

mittelbarkeit jedes einzelnen Menschen zu Gott, die in der Hochschätzung seines Gewissens ganz besonderen Ausdruck findet; Freiheit in der Kirche, die sich auf die Autorität des Heiles, auf den gekreuzigten, auf erstandenen und gegenwärtigen Herrn bezieht; Verständnis der Kirche als Weltkirche, die in und aus den Teilkirchen besteht; Öffnung für die ökumenische Bewegung.

Im Grundlagen-Text der EKD zum Reformationsjubiläum „Rechtfertigung und Freiheit“ wird schon im Titel der Zusammenhang zwischen der Reformation und der neuzeitlichen Freiheitsgeschichte hergestellt. Dagegen hat es von römisch-katholischer Seite teilweise Widerspruch gegeben. Ist das Thema Freiheit tatsächlich ein neuralgischer Punkt im gegenwärtigen Katholizismus, wie der katholische Fundamentaltheologe Magnus Striet vermutet hat?

Ich bin in Bezug auf die neuzeitliche Freiheitsgeschichte und ihre Auswirkung in der katholischen Kirche gar nicht so skeptisch. Die römisch-katholische Kirche hat in den letzten Jahrzehnten sich selber dieser neuzeitlichen Freiheit geöffnet, was letztlich auch Magnus Striet in seinem Diskussionsbeitrag durch Hinweis auf das Zweite Vatikanische Konzil bestätigt. Dabei ist zweierlei zu bedenken: Einerseits gilt das Konzil (mit dem Papst und unter dem Papst) in der römisch-katholischen Kirche als höchste Autorität und seine Beschlüsse sind für Katholikinnen und Katholiken verbindlich; andererseits ist der Weg, den das Konzil vorzeichnete, erfahrungsgemäß eine Langstrecke, die Zeit braucht. Zu diesem Weg ge-

hören Klärungen. Das spiegelt sich in den innerkatholischen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte wider.

Trotzdem bleibt dies für eine Katholikin und einen Katholiken nach dem letzten Konzil in Bezug auf das Freiheitsverständnis wegweisend: 1. Die Anerkennung der unbedingten Würde eines jeden Menschen führt zur Einsicht, dass jeder Mensch am Ende selber entscheiden muss, wie er lebt und was er tut, und dass jeder Mensch dafür Verantwortung übernimmt; 2. Der Mensch als Liebhaber der Freiheit bemüht sich dabei zu erstreben, was wahr und gerecht ist; 3. Der Mensch bleibt in seinen Entscheidungen nicht einsam, sondern ist getragen von der Gemeinschaft der Kirche. Dass es kein einfaches Unternehmen ist, liegt auf der Hand, wie das mein theologischer Lehrer und Vorbild Karl Rahner einmal formulierte: Wenn der Mensch sich rein aus dem innersten Spruch seines Gewissens heraus zu etwas entschieden hat, wenn er solche Entscheidung niemand mehr klarmachen kann und weiß, dass diese Entscheidung ihm niemand abnimmt, sondern dass man sie für immer und ewig zu verantworten hat, dann hat er die Erfahrung des Geistes gemacht.

Kurienkardinal Koch erhofft sich vom Reformationsjubiläum einen kräftigen Schub für die Ökumene. Welche Chancen für die Ökumene siehst du darin? Oder könnten sich auch Gefährdungen der Ökumene daraus ergeben? Gefährdungen sind immer denkbar, wenn wir uns auf Einseitigkeiten festlegen. Wenn www.theologischekurse.at

wir uns aber nicht auf vergangene Feindseligkeiten und Wunden fixieren, sondern uns Jesus Christus und seiner Sendung zuwenden, dann haben wir gemeinsame Zukunft. Wenn wir grundlegend davon überzeugt sind, dass wir uns gegenseitig in unseren Glaubenserfahrungen und Glaubenseinsichten ergänzen und bereichern können, dann ist die Einigung der Kirchen (auch angesichts der gegebenen Hindernisse – und nicht an ihnen vorbei) reale Möglichkeit. Wenn wir uns von vornherein in Jesus Christus als Schwestern und Brüder des einen himmlischen Vaters ansehen, dann sind wir miteinander unterwegs als Gottes Volk, das glaubend, hoffend und liebend alle Menschen als Schwestern und Brüder eschatologisch umfasst.

*Fragen: Dr. Alfred Garcia Sobreira-Majer
Erstveröffentlichung: DAS WORT. Evangelische Beiträge zu Bildung und Unterricht, Jg. 70 (2016), Heft 1: 2017 – 500 Jahre Reformation. Freiheit und Verantwortung, S. 4-5.*

Pavel Mikluscak, geb. 1961, Professor an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems und Co-Leiter des Kompetenzzentrums für interkulturelles, interreligiöses und interkonfessionelles Lernen; fachliche Schwerpunkte: katholische Dogmatik, ökumenische Theologie, interkulturelles und interreligiöses Lernen.

Spezialkurs zum Thema:

WIEN, im Oktober 2016

Martin Luther. 500 Jahre Reformation

Siehe Seite 39.

THEMA 2016-17 „Umbrüche & Aufbrüche“ – Vorschau

7. Oktober 2016, 18.00 – 21.00 Uhr

Kirche am Rand? – Kirche an den Rändern! Gesellschaftliche Dynamiken und religiöse Trends

Kurt APPEL, Regina POLAK, Rainald TIPPOW im Gespräch mit Sibylle HAMANN

23. November 2016, 18.30 – 21.00 Uhr

Die gestohlene Revolution. Die Welt nach dem arabischen Frühling

Gudrun HARRER

30. November 2016, 15.00 – 17.30 Uhr / 18.30 – 21.00 Uhr

Charles de Foucauld. Zeugenschaft: Leben unter Muslimen

Gisbert GRESHAKE, Kl. Br. Herbert HARTL

18. Jänner 2017, 18.30 – 21.00 Uhr

Gebetsprozesse im Alten Testament

Thomas HIEKE (Mainz)

25. Jänner 2017, 15.00 – 17.30 Uhr / 18.30 – 21.00 Uhr

Ökumene der Märtyrer / Oscar Romero: Prophet einer Kirche der Armen

Martin MAIER SJ (Brüssel)

1. Februar 2017, 18.30 – 21.00 Uhr

Das Magnificat – ein Lied vom Umsturz?

Barbara RAUCHWARTER

Das vollständige THEMA-Programm des Wintersemesters finden Sie ab 1. Juli 2016 auf unserer Homepage: www.theologischekurse.at.

Die Sinnhaftigkeit der einzelnen Glaubensinhalte

Martin MIKOLASIK im Gespräch



Wie lange sind Sie schon Referent bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Seit 2008.

Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Dogmatik, seltener auch Fundamentaltheologie.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Ich möchte das Interesse für die theologischen Grundlagen wecken. Ich will zeigen, dass vielfältige Fragen der religiösen Praxis ihren Kern in den Glaubensinhalten und in der Interpretation dieser Inhalte haben. Mir ist dabei wichtig, dass man die deklarierten Glaubenswahrheiten verständlich macht, die Zusammenhänge im Glaubenssystem erhellt und so die Sinnhaftigkeit der einzelnen Glaubensinhalte zeigt. Dogmen führen nicht zwangsläufig zum Dogmatismus, vielmehr umgekehrt: nur ausgeglichene Lehrprinzipien bewahren uns vor dem Relativismus einerseits

und dem Fundamentalismus andererseits. Ich möchte in meinen Beiträgen auch Respekt vor der theologischer Tradition und ihren zeitbedingten Bemühungen zeigen.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

In den ersten Jahren bin ich mir selbst beim gründlichen Studium und in der Vermittlung vieler interessanter Fakten und Zusammenhängen bewusster geworden. Außerdem ist die Interaktion mit den Teilnehmenden jederzeit inspirativ und macht mich sensibler für neue Perspektiven und Fragenstellungen. Im Vergleich zu den Studenten an der Universität sind ihre Fragen und Bemerkungen mehr von der Erfahrung und vom Ringen um den eigenen Glauben und die Praxis gekennzeichnet.

Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Es sind vor allem die interessanten Gespräche während der Studienwoche.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Mich interessiert momentan die kritische Diskussion um die Säkularisierungsthese. Schon die Wahrnehmung der Säkularisierung in Österreich, wo ich arbeite und in der Slowakei, wo ich wohne, ist so unterschiedlich, dass mich das nachdenklich macht. Auch die intensive Auseinandersetzung mit dem Islam in Europa hängt mit dieser Diskussion zusammen.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Schon mein Pfarrer in einer kleinen nordslowakischen Stadt, den ich als Jugendlicher erlebt habe, hat mich für Theologie wahrscheinlich deshalb begeistert, weil hinter seiner Pastoralarbeit bestimmte interessante theologische Zugänge verborgen waren. Mein weiteres Studium war eher neuscholastisch geprägt, denn die Tschechoslowakei vor dem Umbruch war von der theologischen Konzilsentwicklung isoliert; ich habe aber dann durch Prof. Fischella in Rom die Werke von Max Seckler kennengelernt. Seckler und die Tübinger Tradition einerseits und die „Gregorianische Schule“ in Rom andererseits haben mir geholfen, meine Sichtweise theologisch zu erweitern und mich auf die postkonziliare Theologie einzustellen. Trotzdem sehe ich es heute als Bereicherung, auch die Neuscholastik kennengelernt zu haben.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Mehrere, z. B. „Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten

führt“. Diesen Satz hat mir mein Firmpate als Widmung in die neue Bibel aufgeschrieben.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Jacques Le Goff: Der Mensch des Mittelalters; M. Houellebecq: Unterwerfung.

Welche Musik hören Sie gerne?

Jazz, Soul, Ethno-Musik, vor allem aber klassische Musik. Dabei mag ich besonders die Werke für Klavier, Violine und Cello, bevorzugt von tschechischen und russischen Komponisten; in den letzten Jahren höre ich auch gerne die Werke von J. S. Bach.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Ich verbringe möglichst viel Zeit mit meiner Familie, meine Kinder mit zehn, acht und sechs Jahren sind im Alter, in dem sie meine Zeit brauchen. Sonst spiele ich gern Cello und Tennis und schwimme.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Ich wohne in Bratislava, Devinska Nova Ves (Theben Neudorf), wo wir mit Dr. Moravcik einen sehr guten Priester haben. Er ermöglicht den Laien, sich in der Pfarre zu engagieren, was in der Slowakei nicht immer der Fall ist. Dort nehme ich an der Gestaltung der Kinderwortgottesdienste während der Sonntagsmesse teil. Es kommen über sechzig Kinder im Alter zwischen vier und acht Jahren, und das ist sehr schön.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Mit meinem Großvater, über den ich viel Interessantes gehört habe, der aber gestorben ist, als meine Mutter zehn Jahre alt war.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Ich möchte meinen Schülern und Studenten ein glaubwürdiger Lehrer sein,

Zur Person:

DDr. Martin MIKOLASIK, geb. 1970, studierte Theologie in Bratislava und in Rom. Dissertation an der Universität Wien im Bereich Fundamentaltheologie und Dogmatik (2002). Doktor der Philosophie an der Philosophischen Fakultät der Katholischen Universität in Ruzomberok, Slowakei (2003), dort auch Habilitation in Fundamentaltheologie. Seit 2008 lehrt er bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Dogmatik und Fundamentaltheologie.

meinen Kindern ein guter Vater und Begleiter. Ich möchte die Möglichkeit haben, interessante und mir unbekannte Länder und Kulturen kennenzulernen. Und mit meiner Frau noch viele schöne Jahre gemeinsam verbringen.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

THEOLOGISCHE
KURSE



familien^v
Der Katholische Familienverband

**Unterstützen Sie die
„Sonntagskampagne“
des Katholischen
Familienverbandes!**

Gerne senden wir Ihnen dazu A6 Karten und A3 Plakate. Zu bestellen per E-Mail unter: info@familie.at

Der Katholische Familienverband ist Mitglied der Allianz für den freien Sonntag.

Erkennen, was dahinter steckt.
Theologischer Kurs in Wien
Beginn Oktober 2016

Der Theologische Kurs in Wien

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen – sich einlassen.

... ist eine umfassende Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben. Er ist systematisch aufgebaut und orientiert sich an den Fächern des universitären Theologiestudiums. Der Kurs in Wien findet über 4 Semester hinweg einmal wöchentlich in den Kursräumen am Stephansplatz statt.

dem Glauben nachdenken

Der Theologische Kurs lädt Interessierte und Suchende ein: Erwachsene, die über ihren und den Glauben der Kirche nachdenken möchten, die verstehen wollen, was sie glauben – und woran sie zweifeln.

Der Theologische Kurs bietet Ihnen grundlegende Informationen und eine fundierte Einführung in theologisches Denken für ein vertieftes Glaubensverständnis:

- Hintergrundwissen über Bibel und Tradition,
- Einsicht in Zusammenhänge und die
- Begründung von Standpunkten in der aktuellen kirchlichen und gesellschaftlichen Diskussion.

Kursangebot

Wir bieten Ihnen den Theologischen Kurs in zwei Kurstypen an. Beide bringen eine umfassende Einführung in die Theologie. Der Unterschied liegt im Aufbau und in der Art der Vermittlung.

Kurstyp I

Der Kurstyp I ist nach den Fächern des universitären Theologiestudiums aufgebaut und setzt Matura voraus. Methode: Gesprächsorientierte Vorträge.

Kurszeiten zur Auswahl:

Dienstag 18.00 – 21.15 Uhr
Donnerstag 15.00 – 18.15 Uhr

Kurstyp II

Der Kurstyp II besteht aus 18 aufeinander abgestimmten Teilen. Die Themen werden fächerübergreifend dargestellt.

Kurszeiten zur Auswahl:

Montag 17.00 – 20.15 Uhr
Donnerstag 8.30 – 11.45 Uhr

Kosten

Kursbeitrag: 165,- pro Semester (inklusive Skripten und Unterlagen)
Ermäßigung ist in begründeten Fällen möglich (z. B. Arbeitslosigkeit, Kulturpass).
Kurseinschreibgebühr: 30,- / Gebühr pro Prüfung: 7,-

Anmeldung bis 21. September 2016

Online: www.theologischekurse.at – per E-Mail: wienerkurs@theologischekurse.at
Josef Weiß berät Sie gerne persönlich am Telefon: 01 51552-3701

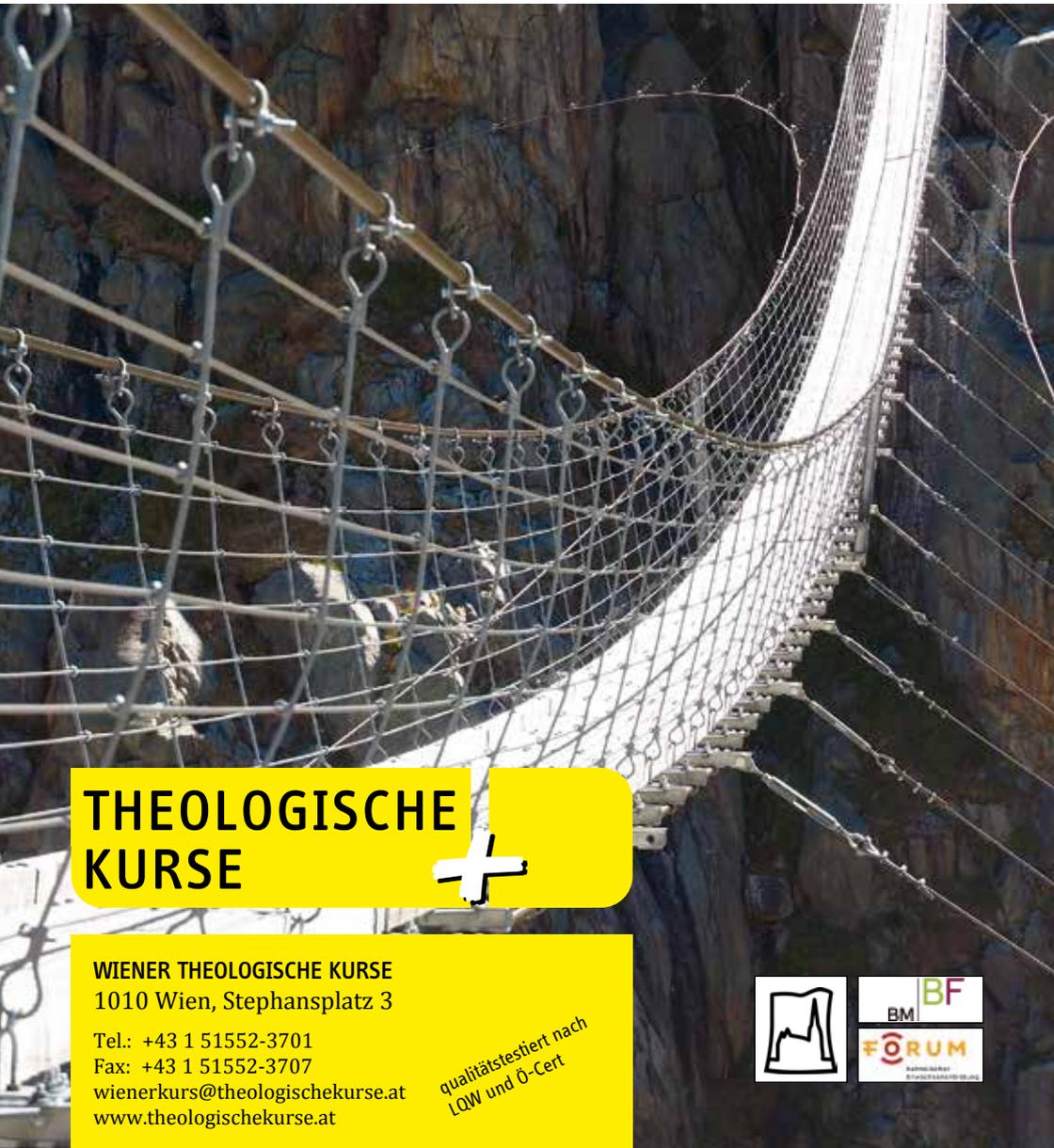
Informationsabend am 13. September 2016

Dienstag, 13. September 2016, 17.00 – 18.30 Uhr
1010 Wien, Stephansplatz 3, 3. Stock

Ich habe vor Jahren selbst die theologischen Kurse absolviert und profitiere heute noch davon. Auch für Menschen, die nicht mit allen kirchlichen Positionen einverstanden sind, gehört eine solide Kenntnis der katholischen Lehre einfach zur Allgemeinbildung.

(Barbara Coudenhove-Kalergi, Journalistin)

THEOLOGISCHE
KURSE



THEOLOGISCHE
KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3701
Fax: +43 1 51552-3707
wienerkurs@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach
LOW und Ö-Cert



Erkennen, was dahinter steckt.
Theologischer Fernkurs

Beginn November 2016

Der Theologische Fernkurs

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen – sich einlassen.

... ist eine umfassende Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben und orientiert sich an den Fächern des universitären Theologiestudiums. Im Fernkurs erhalten Sie monatlich Skripten zur persönlichen Lektüre zugesandt (5 Semester). An Studienwochen bzw. Studienwochenenden werden die Inhalte gemeinsam erarbeitet und vertieft.

Orientierungswissen und Argumente

Für Sie ein Gewinn ...

wenn Sie Ihr Glaubensverständnis auf den aktuellen Stand bringen möchten,
wenn Sie theologisch denken und argumentieren wollen,
wenn Sie in aktuellen religiösen und ethischen Debatten fundiert mitreden möchten.

Kurstyp I

Der Kurstyp I ist nach den Fächern des universitären Theologiestudiums aufgebaut und setzt Matura voraus. Methode: Gesprächsorientierte Vorträge. In diesem Kurstyp sind einige Fächer im Selbststudium zu erarbeiten.

mit 2 Studienwochen: im Sommer 2017 und 2018

Kurstyp II

Der Kurstyp II besteht aus 18 aufeinander abgestimmten Teilen. Die Themen werden fächerübergreifend, das heißt in der Zusammenschau der verschiedenen theologischen Fächer, dargestellt. Methoden wie z.B. Textarbeit ergänzen die gesprächsorientierten Vorträge.

mit 3 Studienwochen: im Sommer 2017, 2018 und 2019

oder

mit 10 Studienwochenenden in Eisenstadt oder Puchberg bei Wels:

(von März 2017 bis Mai 2019 an je vier Wochenenden im Jahr)

Eisenstadt: jeweils Freitag, 14.00 – 21.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 18.00 Uhr

Puchberg bei Wels: jeweils von Freitag, 17.00 Uhr bis Sonntag, 12.30 Uhr

Kosten

Kursbeitrag: 145,- pro Semester (Auslandskursbeitrag: 185,- pro Semester)

Kurseinschreibgebühr: 30,-

Ermäßigung ist in begründeten Fällen möglich (z. B. Arbeitslosigkeit, Kulturpass).

Im Kursbeitrag enthalten: Skripten (inkl. Porto), Einführungstag, Studienzirkel, Studienwochen oder Studienwochenenden und Prüfungsgebühren.

Nicht inkludiert sind die Aufenthaltskosten in den Bildungshäusern.

Anmeldung bis 31. Oktober 2016

Online: www.theologischekurse.at – per E-Mail: fernkurs@theologischekurse.at
oder fragen Sie nach:

Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich am Telefon: 01 51552-3703.

(Nacheinschreibemöglichkeit bis 31. Dezember 2016)

Informationsnachmittage am 23. September 2016

Linz: Freitag, 23. September 2016, 17.00 – 18.30 Uhr
Haus der Frau, 4020 Linz, Volksgartenstrasse 18

Eisenstadt: Freitag, 23. September 2016, 17.00 – 18.30 Uhr
Haus der Begegnung, 7000 Eisenstadt, Kalvarienbergplatz 11

Der Theologische Kurs stillt den Durst nach
Wissen, fordert persönliches Fragen und
Hinter-Fragen heraus, nährt die Seele und bläst
ungeniert ins geistige Feuer.

(Monika Opalensky, Weitra)

**THEOLOGISCHE
KURSE**



**THEOLOGISCHE
KURSE**



INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703

Fax: +43 1 51552-3707

fernkurs@theologischekurse.at

www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach
LOW und Ö-Cert

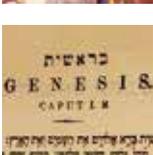


SPEZIALKURSE Wien 16/17

Stephansdom – Bibel III. Weisheit
Basisinfo Christentum – Martin Luther
Barmherzigkeit & Gerechtigkeit – Weltreligionen
Philosophie & Gemeinschaft – Studienreise Rom
Liturgische Vielfalt – christlich-muslimisches Gespräch
Bibel.Bild.Kunst – Geschichte der Kirche – Heilige Texte
Studienreise Dalmatien – Bibel IV. Propheten
SPRACHKURSE

INHALT

Anmeldekarte siehe Seite 55

	Der Dom zu St. Stephan	36		Liturgische Vielfalt in der Katholischen Kirche	44
	Die Bibel III. Bücher der Weisheit	37		Theologie im christlich-muslimischen Gespräch	45
	Basisinfo Christentum	38		Bibel.Bild.Kunst	46
	Martin Luther. 500 Jahre Reformation	39		Die Geschichte der Kirche	47
	Barmherzigkeit und Gerechtigkeit	40		Heilige Texte	48
	Weltreligionen	41		Studienreise Dalmatien. Christliche Archäologie	49
	Zeitgenössische Philosophie und Gemeinschaft	42		Die Bibel IV. Die prophetischen Bücher	50
	Studienreise Rom. Renaissance und Reformation	43		Sprachkurse: Bibel-Griechisch I / Latein	51
				Einführung Arabische Schrift / Arabisch II	52
				Das hebräische Aleph-Beth / Hebräisch. Bibellesen in der Ursprache	53
				Jakobusbrief und Erster Petrusbrief	54

WIEN, September 2016

Der Dom zu St. Stephan

Kulturgut, Fotomotiv, Wahrzeichen – den Stephansdom kennt jeder Tourist und jedes Kind. Doch geht die „Sehenswürdigkeit“ des Domes weit darüber hinaus: Innen und außen, von den Fundamenten bis zum Dach und zur Turmspitze, erzählt er – in Stein, Holz, Glas und Erz, in Gewand und Gerät, Klang und Raum, Schrift und Bild – seine eigene Geschichte sowie unzählige Geschichten seiner Erbauer und Besucher, deren Hoffnungen und Frömmigkeit, Ängste und Heilsgewissung ihn geformt haben. Vortrag, Gespräch und Führungen auch an allgemein weniger zugänglichen Orten im und um den Dom laden dazu ein, den vertrauten „Steffl“ mit anderen Augen, vielleicht aus einer ungewohnten Perspektive oder auch einfach nur eingehender als sonst zu betrachten.

- Themen:** Domgeschichte – Orientierung und Symbolsprache – Die mittelalterliche Stadt und ihre Architektur – Westwerk und Weltgericht – Wiener Neustädter Altar – Kanzel und Orgelfuß – Domorgel – Der Dom als Begräbnisstätte – „Allerheiligen-Dom“ – Religiosität und Seelsorge im Mittelalter und heute – Steinmetz & Bildhauer am Dom
- Referierende:** Florian BAUCHINGER, Dr. Katja BRANDES, Kan. Mag. Anton FABER, Dr. Annemarie FENZL, Mag. DDr. Ingrid FISCHER, Dr. Ingrid FLOR, Reinhard GRUBER, HR Dr. Johann HISCH, Dr. Renate KOHN, Dr. Johanna SCHWANBERG, BBakk. art. Martin WADSACK, Mag. Franz ZEHETNER, Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang ZEHETNER
- Termine:** Montag, 5. September 2016 (14.00 – 21.00 Uhr), Dienstag, 6. Sept. (9.00 – 21.00 Uhr), Mittwoch, 7. September (9.00 – 17.00 Uhr)
- Kursort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3 (mit Führungen im Dom)
- Kosten:** 185,- / 167,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Begleitbuch)
- Anmeldung:** bis spätestens 24.6.16 (begrenzte Teilnehmerzahl!) per Anmeldekarte (S. 55) oder online: www.theologiskurse.at Daniel Fürhapter berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
- Kurskonzept:** Dr. Annemarie FENZL, Mag. Erhard LESACHER

WIEN, September 2016

Die Bibel III

Die Bücher der Weisheit

Der Spezialkurs „Die Bibel III“ befasst sich mit einem überaus bedeutenden Strang der biblischen Überlieferung, der Weisheit. „Der Weisheit geht es um das rechte Wissen vom Leben. Ihr geht es um das Erlernen, Praktizieren und Weitergeben von Lebenskönnen, von Lebenskunst.“ (Erich Zenger) Das Phänomen der Weisheit findet sich von Mesopotamien bis Ägypten, von Griechenland bis Rom. In diesem Kurs werden Sie dem spezifischen Beitrag Israels zur weisheitlichen Lebenskunst sowie den Psalmen näher kommen und die ganz lebenspraktischen und realitätsnahen Seiten der Bibel schätzen lernen.

Der Besuch der beiden ersten Teile von „Die Bibel“ wird für die Teilnahme an diesem Kurs nicht vorausgesetzt. Die nächsten beiden Module werden sich den Propheten und dem Neuen Testament widmen.

- Themen:** Einleitung in die Weisheit – Weisheit im Alten Orient – Das Leid bestehen (Ijob) – Das Hohelied – Das Buch der Psalmen – Weisheit im Neuen Testament – Ein skeptischer Blick auf die Welt (Kohélet)
- Referierende:** Mag. Oliver ACHILLES, Dr.ⁱⁿ Elisabeth BIRNBAUM, Univ.-Ass. PD Dr. Stefan FISCHER, MMag.^a Monika RAPP-POKORNY, Dr. Roland SCHWARZ, Univ.-Prof. Dr. Ludger SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, ao. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Agnete SIQUANS
- Termine:** Freitag, 9. September 2016, 15.30 – 21.00 Uhr
Montag, 12. und 19. September 2016, jeweils 18.30 – 21.00 Uhr
Freitag, 23. und 30. September 2016, jeweils 15.30 – 21.00 Uhr
- Kursort:** 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Begleitbuch)
- Anmeldung:** bis spätestens 30.6.16 (begrenzte Teilnehmerzahl!) per Anmeldekarte (S. 55) oder online: www.theologiskurse.at Daniel Fürhapter berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
- Kurskonzept:** Mag. Oliver ACHILLES
- Mitveranstalter:** Referat für Bibelpastoral der Erzdiözese Wien

WIEN, Oktober – November 2016

Basisinfo Christentum

Was Sie schon immer vom Christentum wissen wollten ...
für Christen, Nicht- und Anders-Glaubende

Die „Basisinfo Christentum“ informiert auf kompakte und theologisch fundierte Weise über die geschichtlichen Zusammenhänge und die Erfahrungen, die zur Entstehung des Christentums, seinen Überzeugungen und Ausdrucksformen geführt haben.

Weder der christliche Glaube noch andere spezielle Vorkenntnisse werden vorausgesetzt ...

- Themen:** GRUNDLAGEN: Wie ist die Bibel entstanden? Was hat Menschen motiviert, Jesus von Nazaret als Sohn Gottes zu bekennen? Was hat Erlösung mit dem Kreuz zu tun?
ENTFALTUNGEN: Das Verständnis von Kirche, die Geschichte des Christentums in Europa, die Liturgie und die Frage nach Gerechtigkeit und gutem Leben.
HERAUSFORDERUNGEN: Die Vielfalt der Religionen und Kulturen, die Frage nach dem Leid, sowie die Bedeutung von Gebet und Glauben im Alltag
- Referent:** Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER
- Termine:** Samstag, 1. und 29. Oktober, 19. November 2016, jeweils 9.00 – 16.30 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 95,- / 85,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Skriptum)
Einzeltermin (inkl. Skriptum): 35,- / 32,- für Mitglieder der FREUNDE
- Anmeldung:** bis spätestens 10.9.16: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55)
oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Erhard LESACHER, Dr. Peter ZEILLINGER

WIEN, Oktober 2016

Martin Luther

Grundzüge seiner Theologie – 500 Jahre nach der Reformation

Das Jubiläum „500 Jahre Reformation“ ist ein guter Anlass, sich intensiver mit Martin Luther zu beschäftigen. In welchem gesellschaftlich-(kirchen-)politischen und spirituell-theologischen Kontext steht sein Wirken und was sind seine grundlegenden Gedanken? Das Neue, das Luther „brachte“, resultierte aus einer Rückkehr zum „Alten“, zu den biblischen Quellen. Luther wollte keine Revolution, sondern das Wiederaufleben eines authentischen Christentums.

Dieser Spezialkurs lädt ein, jenseits von Reformation und Gegenreformation einen – möglichst unvoreingenommen – Blick auf die Theologie Martin Luthers zu werfen und sie in Ihren Stärken aber auch Gefährdungen zu würdigen.

- Themen:** Aufstand gegen Kirche und Papst? – Die Sola-Prinzipien: Allein durch die Schrift, Allein durch Christus, Allein durch die Gnade, Allein durch den Glauben – Die Freiheit eines Christenmenschen – Schattenseiten der Reformation – Wirkungs- und Deutungsgeschichte
- Referierende:** Bischof Hon. Prof. Dr. Michael BÜNKER, Dr. Katja EICHLER, Dr. Jutta HENNER, Mag. Dr. Marie-Theres IGREC, Dipl.-Theol. Dr. Magnus LERCH, Mag. Erhard LESACHER, Prof. Dr. habil. Pavel MIKLUSCAK, Dr. Alfred GARCIA SOBREIRA-MAJER, Dr. Ingrid VOGEL
- Termine:** 14./15. und 21./22. Oktober 2016, jeweils Freitag, 15.30 – 21.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 16.30 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)
- Anmeldung:** bis spätestens 16.9.16: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55)
oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Erhard LESACHER

WIEN, November 2016

Barmherzigkeit und Gerechtigkeit

Zwei zentrale Begriffe des christlichen Glaubens und Lebens

Seit Papst Franziskus das „Heilige Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen hat, ist dieser Begriff in aller Munde. Viele begrüßen, dass dadurch „Barmherzigkeit“ zum Schlüssel der kirchlichen Verkündigung und Praxis gemacht wurde, andere bemängeln, dass Barmherzigkeit in der konkreten kirchlichen Realität noch zu wenig wahrzunehmen wäre oder stellen den Begriff überhaupt unter Ideologieverdacht: Problem würden – statt aufgearbeitet zu werden – unter den Deckmantel der Barmherzigkeit gekehrt. Zudem fehle das herausfordernde Moment der Zuwendung Gottes. Um allfällige Einseitigkeiten zu vermeiden, erschließt dieser Spezialkurs bewusst „Barmherzigkeit“ in Verbindung mit „Gerechtigkeit“ – anhand der biblischen Quellen, in der Theologie der Gegenwart und für die Praxis des Christseins.

Themen: Barmherzigkeit und Gerechtigkeit in der Bibel – Gott ist Barmherzigkeit – Barmherzigkeit und Gerechtigkeit im jüngsten Gericht – Bilanz des Jahres der Barmherzigkeit – Die Kirche als Sakrament der Barmherzigkeit – Die leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit- Martin von Tours und andere wegweisende geschichtliche Gestalten

Referierende: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Prof. Dr. P. Martin M. LINTNER OSM, MMag. Lic. Dr. Raphaela PALLIN, ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Josef PICHLER, Univ.-Prof. Dr. Jan-Heiner TÜCK, em. Univ.-Prof. Dr. Josef WEISMAYER

Termine: 4./5. November und 25./26. November 2016, jeweils Freitag, 15.30 – 21.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 16.30 Uhr

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 7.10.16: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER

WIEN, November 2016 – Jänner 2017

Weltreligionen

Vielfalt – Reichtum – Fremdheit

Im globalen Dorf des 21. Jh.s sind Menschen aller Religionen Nachbarn geworden. Für ein friedliches Miteinander in der Vielfalt der Lebensentwürfe braucht es sachliche Information: Was ist eine Weltreligion und wie wird sie dazu? Wie sind andere religiöse Traditionen (z. B. afrikanische Religionen) zu sehen? Gibt es auch ein „Unwesen“ von Religion: Sekten, schwärmerische Bewegungen, Mischformen? Wie ist das Phänomen des Synkretismus (Vermischung der Religionen) zu beurteilen?

Nach dieser Grundlegung lernen Sie vier große Religionen kennen: Hinduismus, Buddhismus, Judentum und Christentum. Anhand der jeweiligen Kernthemen werden theologische Gemeinsamkeiten und Differenzen dargestellt und diskutiert. Dem Islam wird aufgrund seiner starken Präsenz in Österreich mehr Zeit eingeräumt. Carla Amina Baghajati, Frauenbeauftragte der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, wird im Gespräch Ihre Fragen „aus erster Hand“ beantworten.

Themen: Die Weltreligionen: Überblick, Geschichte, Problemfelder – Der Hinduismus – Der Buddhismus – Das Judentum – Das Christentum – Der Islam

Referierende: Univ.-Lekt. Dr. Ursula BAATZ, Carla Amina BAGHAJATI, Mag. Caroline DEGEORGI, Univ.-Prof. Dr. Gerhard LANGER, Dr. Wolfgang LUTTENBERGER, PD Dr. Franz WINTER, Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER

Termine: 11./18. November 2016 und 13./27. Jänner 2017, jeweils Freitag, 15.30 – 21.00 Uhr

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 14.10.16: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER

WIEN, November – Dezember 2016

Zeitgenössische Philosophie und Gemeinschaft

Das philosophische Interesse an der biblischen Tradition

Eine der größten Herausforderungen heute ist die Frage, was menschliche Gemeinschaften zusammenhält. Worin gründen die Beziehungen zwischen Freunden, zu Fremden und in sozialen Gruppen, national und international? Die zeitgenössische – insbesondere die französische – Philosophie zeigt hier ein erstaunliches Interesse an der biblischen Tradition und der gesellschaftlichen Praxis des frühen Christentums. Gerade die stets auf Gemeinschaft zielenden Gottesvorstellungen der monotheistischen Traditionen werden herangezogen für einen neuen Blick auf die Grundlegung von Ethik und Politik, Recht und staatlicher Ordnung, sowie auf die Verantwortung gegenüber den sozialen Herausforderungen in der heutigen Welt. Dieser Spezialkurs eröffnet anhand von Textlektüren einen auch für die Theologie ergiebigen Strang heutigen Denkens. Es werden keine Vorkenntnisse vorausgesetzt.

- Themen:** Wieso interessiert sich die „Postmoderne“ für die Bibel? – Ethik der Alterität: Den Menschen von der Beziehung her verstehen (Levinas, Butler, Esposito) – Woher kommt das soziale Band? (Agamben, Badiou, Nancy) – Überwindung des Freund-Feind-Schemas (Derrida, Levinas) – Gemeinschaft-ohne-Souveränität und das Modell des „Hirten“ (Foucault, Agamben, Derrida, Heller) – Biblisches Zeit- und heutiges Demokratieverständnis (Lyotard, Agamben, Derrida) – Philosophisches Denken und politische Institutionen heute
- Referent:** Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER
- Termine:** Samstag, 12. November 2016, 9 – 16.30 Uhr, Montag, 14., 21., 28. November und 5., 12., 19. Dezember 2016, jeweils 18.30 – 21.00 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)
- Anmeldung:** bis spätestens 14.10.16: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Dr. Peter ZEILLINGER

STUDIENREISE ROM, Jänner – Februar 2017

Rom und die Herausforderung der Reformation

Von der Renaissance zum Barock

Renaissance – Wiedergeburt aus dem Geist der Antike, der Mensch im Mittelpunkt. Reformation – Wiederherstellung der ursprünglichen Gestalt der Kirche, Erneuerung aus dem biblischen Ursprung, der Mensch vor Gott. Rom spielt für beide geistesgeschichtlichen Phänomene eine große Rolle: Die Renaissancepäpste exponieren sich als Förderer der Künste (Peterskirche, Sixtinische Kapelle usw.); Luther und die Reformation als Absetzbewegung von der römischen Gestalt von Kirche und Glaube. Wie aber geht die römische Kirche mit der Reformation um? Welche Reformen an „Haupt und Gliedern“ wird sie ihrerseits in Angriff nehmen?

Die Studienreise lädt Sie ein, sich in Rom auf Spurensuche zu machen: Renaissance, Reformation, Barock, Gegenreformation und Katholischer Reform.

- Themen:** Renaissance und Reformation, kultur- und geistesgeschichtlich – Päpste der Renaissance – Luther und Rom – Die Reformation aus römischer Perspektive – Kongregation der römischen und allgemeinen Inquisition – Entwicklung Roms als Stadt – Italienische Renaissance- und Barockkunst und Kirchenbau – Vatikanische Museen, Kapitolinische Museen, Villa Borghese – Tivoli: Villa d' Este
- Referierende:** Mag. Manuel KREINER, Mag. Erhard LESACHER, Univ.-Lekt. Mag. Martin SCHÖFFBERGER, Univ.-Ass. Mag. Christian WIESNER u. a.
- Termine:** Freitag, 20. Jänner, 15.30 bis Samstag, 21. Jänner 2017, 17.00 Uhr
Studienreise: Samstag, 4. Februar bis Freitag, 10. Februar 2017
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 995,- / 980,- für Mitglieder der FREUNDE (inkludiert: Einführungsseminar, Unterlagen, Flug, Bustransfer, Halbpension, alle Eintritte)
- Anmeldung:** bis spätestens 10.10.16: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Erhard LESACHER, Mag. Martin SCHÖFFBERGER, Univ.-Ass. Mag. Christian WIESNER, M.A.

WIEN, Jänner – April 2017

Liturgische Vielfalt in der Katholischen Kirche

Katholische Kirche – das ist weit mehr als nur die römisch-katholische. Wie vielfältig die Katholische Kirche ist, wird besonders in den unterschiedlichen liturgischen Traditionen deutlich, denen das Zweite Vatikanische Konzil „gleiches Recht und gleiche Ehre“ zuerkennt und die „erhalten und in jeder Weise gefördert werden“ sollen (Liturgiekonstitution 4).

Der Spezialkurs führt anhand der Traditionen der armenisch-katholischen, maronitischen, griechisch-katholischen und römisch-katholischen Kirche in die Vielfalt der Liturgie und gottesdienstlichen Feiern der Eucharistiefeier in der Katholischen Kirche ein. Vertieft wird die theoretische Auseinandersetzung durch die Mitfeier der Eucharistie, zu der die jeweiligen Gemeinden in Wien und Wiener Neustadt einladen.

- Themen:** Liturgische Traditionen in der Katholischen Kirche (Überblick) – Die Katholischen Ostkirchen (Überblick) – Eigentraditionen der Orden am Beispiel der Zisterzienser – Die Liturgie (Schwerpunkt Eucharistiefeier) der armenisch-katholischen, maronitischen, ukrainischen, griechisch-katholischen und römisch-katholischen Kirche
- Referierende:** Univ.-Ass. Dipl.-Theol. Predrag BUKOVEC, P. Michel Ibrahim HARB CML, Univ.-Ass. Dr. Daniel GALADZA, MilSup MMag. Stefan GUGEREL, P. Dipl.-Ing. Coelestin NEBEL OCIST, P. Dr. Nikodemus C. SCHNABEL OSB, MMag. Andrea RIEDL, Mag. Manuela ULRICH u.a.
- Termine:** 28./29. Jänner, 25./26. Februar, 18./19. März und 22./23. April 2017 jeweils Samstag, 9.00 Uhr bis Sonntag, ca. 13.00 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)
- Anmeldung:** bis spätestens 16.12.16: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Manuela ULRICH

WIEN, Februar – April 2017

Theologie im christlich-muslimischen Gespräch

Der christlich-muslimische Dialog ist ein Gebot der Stunde. Neben dem Dialog des Lebens in einem guten Miteinander steht das theologische Gespräch erst in den Anfängen. In diesem Spezialkurs tragen christliche und muslimische ReferentInnen ihre zentralen Glaubensinhalte und -zugänge vor und erörtern sie anschließend im Dialog. Das Glaubensverständnis des anderen soll in seiner Eigenart wahrgenommen werden. Im direkten Gespräch reden beide Seiten miteinander und nicht übereinander. Das ermöglicht auch, das Eigene tiefer zu verstehen.

Die TeilnehmerInnen am Spezialkurs werden unvermutete Gemeinsamkeiten, aber auch bleibende Differenzen erkennen. Der Zusammenhang der vielfältig aufeinander bezogenen Traditionen wird deutlich werden. Missverständnisse lassen sich aufklären und gemeinsame Ziele des Zusammenlebens finden, auch wenn diese in den jeweiligen Traditionen unterschiedlich begründet werden.

- Themen:** Bibel, Koran und der Prophet Muhammad – Schöpfung und Menschenbild – Gemeinschaft, Gottesdienst und Gebet – Menschenrechte und Frauenbild – Jesus und Christus – Der eine und einzige Gott – Sünde, Gericht und Gnade – Gewalt und Krieg
- Referierende:** Carla Amina BAGHAJATI, Univ.-Prof. Dr. Susanne HEINE, Dr. MMag. Mohamed Bassam KABBANI, Mag. Imam Senad KUSUR, Prof. Dr. Christoph SCHWÖBEL, Univ.-Prof. Mag. Dr. Zekirija SEJDINI, Prof. Dr. Abdullah TAKIM, Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER
- Termine:** 17./18. Februar 2017 und 28./29. April 2017, jeweils Freitag 15.30 – 21.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 16.30 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)
- Anmeldung:** bis spätestens 20.1.17: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Univ.-Prof. Dr. Susanne HEINE, Mag. Erhard LESACHER
- Mitveranstalter:** Plattform Christen und Muslime; gefördert durch die Kulturabteilung der Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung.

WIEN, Februar – März 2017

Bibel.Bild.Kunst

Unbekannte Traditionen – verborgene Botschaften

Von jeher ist die bildende Kunst auch eine Form der Bibelauslegung gewesen. Klassische Gemälde von biblischen Szenen sind aber nie bloße Abbildungen, sondern interpretieren auf ihre Weise die Aussagen der Texte. Der Spezialkurs erschließt die Wechselwirkung von biblischen und außerbiblischen Faktoren in der Interpretation der Maler an Hand von Schlüsselwerken des Kunsthistorischen Museums in Wien. Sie lernen in einem ersten Schritt Meisterwerke des KHM im Museum kennen. In einem zweiten Schritt erfahren Sie die theologischen Hintergründe, insbesondere deren biblische und apokryphe Auslegungstraditionen.

- Themen:** Zwischen Bilderverbot und Legende – Der menschgewordene Gott im Bild – Perspektiven und Projektionen – Maria – Konsequenzen für die heutige Bibelauslegung – drei Exkursionen in das KHM mit folgenden Schwerpunkten: Altes Testament und Apokryphen, Jesus und Maria, Passion und Auferstehung
- Referierende:** Mag. Oliver ACHILLES, Dr. Walter ECKENSPERGER, Mag. Manuel KREINER, Mag. Erhard LESACHER
- Termine:** 24. Februar, 10., 17. und 24. März 2017, jeweils Freitag, 15.30 – 21.00 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3 (außer Exkursion)
- Kosten:** 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen, exklusive Eintritte ins KHM)
- Anmeldung:** bis spätestens 17.1.17: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Oliver ACHILLES, Dr. Walter ECKENSPERGER, Mag. Erhard LESACHER

WIEN, März – April 2017

Die Geschichte der Kirche

Ein herausforderndes Erbe

Die Kirche bewegt sich seit zwei Jahrtausenden durch die Geschichte – mit Höhen und Tiefen, Entwicklungen und Veränderungen, Stagnierung und Verfestigung. An Vorwürfen wie Intoleranz, Gewalt, Frauenfeindlichkeit u.a. zeigt sich die Last der Geschichte. Doch ebenso präsent ist die Hoffnung auf das Wirken des Gottesgeistes im Glauben aller Generationen. Dabei ist jede Zeit aus ihren eigenen Voraussetzungen heraus zu verstehen, um am Maßstab des Evangeliums Entfaltungen und Fehlentwicklungen, Errungenschaften und Versäumnisse des kirchlichen Lebens unterscheiden zu lernen und dazu Stellung nehmen zu können. Sie gewinnen ein Verständnis der 2000-jährigen Geschichte der Kirche jenseits von Beschönigung und oberflächlicher Beurteilung. Ausgewählte Beispiele erschließen Zugänge zu jenem Erbe im Guten wie im Problematischen, das die Gegenwart und Zukunft der katholischen Kirche mitbestimmt.

- Themen:** „Ein Haus voll Glorie“ oder eine Kriminalgeschichte? 2000 Jahre im Überblick – Nicht von dieser Welt? Staat & Kirche: Konfrontationen, Kompromisse, Korrekturen – In der Welt: Christliche Lebens- und Gesellschaftsordnung – Weltherrschaft: Päpste, Kaiser, (fremde) Völker – Heilsangst, Krisen & Reformen – Für die Welt! Dienst, Macht und Ohnmacht der Kirche
- Referierende:** Univ.-Prof. DDr. Pablo ARGÁRATE, Univ.-Ass.Dr. Roland CERNY-WERNER, Univ.-Ass. Mag. Dr. Johannes GIESSAUF, Univ.-Prof. Dr. Uta HEIL, Univ.-Prof. Dr. Thomas PRÜGL, MMag. Andrea RIEDL, Univ.-Ass. Mag. Christian WIESNER
- Termine:** 11./25. März und 1./22. April 2017, jeweils Samstag, 9.00 – 16.30 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Begleitbuch)
- Anmeldung:** bis spätestens 10.2.17: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. DDr. Ingrid FISCHER, MMag. Andrea RIEDL

WIEN, März – Mai 2017

Heilige Texte

Grundlagen der monotheistischen Religionen

In den monotheistischen Religionen sind „Heilige Texte“ für die Rede von Gott und das religiöse Leben konstitutiv. Wie lässt sich ihre Autorität verstehen und wie gehen Religionen mit der Vielfalt ihrer Schriften um, die sich nicht immer vereinheitlichen lässt? In dem Spezialkurs lernen Sie die unterschiedlichen Traditionen des Verständnisses und der Lektüre „Heiliger Texte“ kennen und erfahren, wie sehr diese den Gottesdienst und die Praxis der Glaubensgemeinschaften prägen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der syrisch-arabischen Tradition und deren spezifischem Beitrag zu ihrer Lektüre, Interpretation und liturgischen Verwendung.

Der Kurs wird Ihnen einen neuen Blick auf die Texte und ihre lebenspraktische Relevanz eröffnen.

- Themen:** Was ist eigentlich ein (heiliger) Text? – Orakel, Traumdeutung und Gesetz im Alten Orient – Schriftprophetie im Alten Testament – Einführung in den Talmud – Heilige Texte in der syrisch-orthodoxen Liturgie – Der Text als Ereignis (Koran) – Heilige Texte im Alltag – Entstehung des Kanons
- Referierende:** Mag. Oliver ACHILLES, Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Sabri Saliba ER, Univ.-Prof. Dr. Gerhard LANGER, Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER
- Termine:** Freitag, 31. März und 12. Mai 2017, jeweils 15.30 – 21.00 Uhr, Montag, 3. und 24. April, 8. und 15. Mai 2017, jeweils 18.30 – 21.00 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)
- Anmeldung:** bis spätestens 3.3.17: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Oliver ACHILLES, Dr. Peter ZEILLINGER

STUDIENREISE DALMATIEN, Mai 2017

Frühes Christentum zwischen Ost und West

Studienreise „Christliche Archäologie“ nach Split/Dalmatien

Dalmatien zählt zu den interessantesten „transkulturellen Räumen zwischen Okzident und Orient“ (R. Sörries). Als Schnittstelle zwischen dem West- und Oströmischen Reich gelegen, adaptierte es die Einflüsse selbstbewusst auf seine Weise. Gerade in der Spätantike gab es hier eine blühende christliche Kulturlandschaft.

Der Spezialkurs „Frühes Christentum zwischen Ost und West“ besteht aus einem Einführungswochenende, das Ihnen die spezifische Kultur- und Kirchengeschichte in Dalmatien erschließt und der Studienreise mit dem Standort Split, die den Fokus auf frühchristliche (Sakral-)Bauten und Funde in Split (Aspalatos/Spalato), Solina/Salona und der Insel Brač richtet.

- Themen:** Kultur- und Kirchengeschichte Dalmatiens – frühchristliche Sakralbauten – frühchristliche Liturgie – Sarkophage und Kleinfunde – Split (Kathedrale, Diokletianspalast, Archäologisches Museum) – Salona (frühchristliche Kirchen) – Insel Brač (frühchristliche Kirchen, Klöster)
- Referierende:** Univ.-Prof. Dr. Renate J. PILLINGER, MMag. Dr. Georg ZLUWA u.a.
- Termine:** Freitag, 5. Mai 2017, 15.30 – 21.00 Uhr, Samstag, 6. Mai 2017, 9.00 – 16.30 Uhr, Studienreise: Donnerstag, 25. Mai bis Sonntag, 28. Mai 2017
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3 (außer Exkursion)
- Kosten:** 775,- / 760,- für Mitglieder der FREUNDE (inkludiert: Einführungsseminar, Unterlagen, Busfahrt und Transfers, Halbpension im Hotel Globo im Zentrum von Split und alle Eintritte) 195,- Einzelzimmerzuschlag (begrenzt verfügbar)
- Anmeldung:** bis spätestens 10.1.17: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Univ.-Prof. Dr. Renate J. PILLINGER, Dr. Georg ZLUWA

WIEN, Mai – Juni 2017

Bibel IV

Die prophetischen Bücher

Im vierten Teil des Durchgangs durch die Heilige Schrift stehen die Propheten-Bücher des Ersten Testaments im Mittelpunkt. Als „berufene Rufer“ konfrontieren Propheten und Prophetinnen die Gegenwart des Gottesvolkes mit dem Willen Gottes. Häufig geben sie einen scharfsinnigen Hinweis auf die Lage des Volkes, halten Klage, setzen befremdliche Zeichen oder versuchen sich zu entziehen, bevor sie im Namen Gottes das Urteil – „Spruch JHWHs“ – künden.

In diesem Kurs lernen Sie die Besonderheit der Prophetie in Israel kennen, verschaffen sich einen profunden Überblick über die Bücher dieses Teils der Bibel und erfahren, worin die noch heute gültige Relevanz dieser Texte liegt. Der Besuch der ersten drei Teile von „Die Bibel“ wird für die Teilnahme an diesem Kurs nicht vorausgesetzt.

Themen: Moses und die Propheten – Prophetie in der Umwelt Israels
– Prophetie in den erzählenden Büchern der Hebräischen Bibel –
Jesaja – Ezechiel – Jeremia – Das Zwölfprophetenbuch – Daniel

Referierende: Mag. Oliver ACHILLES, Dr. Elisabeth BIRNBAUM, DDr. Oskar DANGL, Univ.-Ass. PD Dr. Stefan FISCHER, Univ.-Prof. Dr. Annette SCHELLENBERG, Univ.-Prof. Dr. Ludger SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, a.o. Prof. Dr. Agnethe SIQUANS

Termine: Freitag, 19. Mai 2017, 15.30 – 21.00 Uhr
Samstag, 20. Mai 2017, 9.30 – 16.00 Uhr,
Montag, 22., 29. Mai, 12., 19. Juni 2017, jeweils 18.30 – 21.00 Uhr

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Begleitbuch)

Anmeldung: bis spätestens 21.4.17: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 55)
oder wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES

Mitveranstalter: Referat für Bibelpastoral, Pastoralamt Wien

WIEN, Sprachkurse Griechisch & Latein

Bibel-Griechisch I

Der Kurs „Neutestamentliches Griechisch für Anfänger“ will zur Lektüre des griechischen Bibeltexes hinführen und zudem die geistig-kulturelle Welt des frühen Christentums erschließen. Das Basiswissen für die Bibellektüre wird systematisch an Hand einfacher neutestamentlicher Texte erworben. Als Lehrbuch dient „Bibelgriechisch leichtgemacht. Lehrbuch des neutestamentlichen Griechisch“.

Die erste Stunde am 18. Oktober bietet eine Einführung in die griechische Schrift.

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Martin SCHÖFFBERGER, Schottengymnasium

Termine: Dienstag, 19.00 – 21.00 Uhr (wöchentlich ab 18.10.2016)

Kosten: pro Semester 110,- / 99,- für Mitglieder der FREUNDE

Latein

Latein III Donnerstag, 18.00 – 20.00 Uhr (wöchentlich ab 13.10.2016)

Wiederholungen der Grammatik und Wortlehre; Entzifferungen von Inschriften und Lektüre leichter (biblischer & jurisdischer) Originaltexte.

Der Neueinstieg in Latein III ist möglich. Vorkenntnisse sind erforderlich.

Latein X Freitag, 9.00 – 11.00 Uhr (wöchentlich ab 14.10.2016)

Die Kursgruppe steht neuen TeilnehmerInnen offen. Gute Vorkenntnisse erforderlich.

Referentin: Dr. Veronika BRANDSTÄTTER, Latinistin und Germanistin

Kosten: pro Semester 90,-/81,- für Mitglieder der FREUNDE

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Anmeldung: bis jeweils eine Woche vor Kursbeginn (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
Josef Weiß berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3701

WIEN, Sprachkurse Arabisch

Einführung Arabische Schrift

Kurzseminar

Die arabische Schrift galt den Kalligrafen als „Geometrie der Seele“. Das arabische Alphabet ist zugleich der Schlüssel zur Religion und Kultur zahlreicher Völker von Nordafrika bis Zentralasien. Mithilfe einfacher Sätze und Dialoge soll die Schreib- und Lesefähigkeit erlernt werden und zugleich Lust machen, sich intensiver mit der arabischen Sprache zu beschäftigen.

Das Kurzseminar dient als Einstieg in den im November 2017 startenden Lehrgang „Arabisch I“, kann aber auch unabhängig von diesem besucht werden. Es sind keine besonderen Vorkenntnisse nötig.

Termine: Montag, 17. und 24. Okt. sowie 7. Nov. 2016, jeweils 18.30 – 20.30 Uhr
Kosten: 30,- / 27,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)

Arabisch II

Der Kurs ist die Fortsetzung von Arabisch I. Neue TeilnehmerInnen sollten über Grundkenntnisse der Grammatik sowie der arabischen Schrift verfügen.

Termine: jeweils Montag, 9.00 – 11.00 Uhr
 Wintersemester: ab 14. November 2016 (8 Termine)
 Sommersemester: ab 13. März 2017 (8 Termine)

Kosten: pro Semester 80,- / 72,- für FREUNDE

Referent: MMag. Alexander KRALJIC, Anderssprachige Gemeinden der ED Wien; Lektor für Hebräisch, Arabisch & Aramäisch an der Uni Wien

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Anmeldung: bis jeweils eine Woche vor Kursbeginn (begrenzte Teilnehmerzahl!) per Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
 Josef Weiß berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3701



WIEN, Sprachkurse Hebräisch

Das hebräische Aleph-Beth

Kurzseminar

Dieses Kurzseminar gibt einen ersten Eindruck vom Charakter und der Besonderheit der hebräischen Sprache. Nach den beiden Abenden werden Sie in der Lage sein, alle Buchstaben des Hebräischen zu erkennen. Sie werden selbstständig Namen und einfache Texte lesen und in unser Alphabet transkribieren.

Für die Teilnahme werden keinerlei Vorkenntnisse vorausgesetzt.

Referentin: Mag. Hanneke FRIEDL
Termine: Montag, 17. und 24. Oktober 2016, jeweils 9.00 – 12.00 Uhr
Kosten: 30,- / 27,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)

Hebräisch. Bibellesen in der Ursprache

Ergänzend zum hebräischen Alphabet lernen Sie einige Grundlagen des Bibellebens kennen. Von Anfang an wird mit Wörtern und Sätzen aus dem Alten Testament gearbeitet und auch nach deren bibeltheologischer Bedeutsamkeit gefragt. Für die Teilnahme sind Kenntnisse der hebräischen Schrift erforderlich.

Referent: Fachinspektor Mag. Dr. Andreas RUTHOFER
Termine: jeweils Donnerstag, 18.30 – 20.00 Uhr (14-tägig)
 Wintersemester: ab 3. November 2016 (6 Termine)
 Sommersemester: ab 9. März 2017 (6 Termine)

Kosten: pro Semester 60,-/54,- für Mitglieder der FREUNDE

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Anmeldung: bis jeweils eine Woche vor Kursbeginn (begrenzte Teilnehmerzahl!) per Anmeldekarte (S. 55) oder wienerkurs@theologischekurse.at
 Josef Weiß berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3701

WIEN, Lektüreseminar Altgriechisch

Jakobusbrief und Erster Petrusbrief

Der nur fünf Kapitel umfassende Jakobusbrief zählt nicht zum „Mainstream“ der neutestamentlichen Briefliteratur, eröffnet aber einen in elegantem Griechisch geschriebenen Zugang in die frühe Zeit der Kirche. Der unbekanntere Verfasser wendet sich gegen eine falsch verstandene Paulus-Auslegung und greift bei seinen Ausführungen über das Leben in einer christlichen Gemeinde auch heute noch hochaktuelle Themen auf. Der Jakobusbrief leistet so einen ganz charakteristischen Beitrag zur Vielstimmigkeit der neutestamentlichen Verkündigung.

Der erste Petrusbrief, sicher erst nach der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 geschrieben, wendet sich ebenfalls in fünf Kapiteln – wie der Jakobusbrief – nicht nur an eine einzelne Lokalgemeinde, sondern an die Christen Kleinasiens. Sie leiden zur Abfassungszeit unter Verfolgungen und sollen durch das Schreiben im Glauben gestärkt werden. Auch dieser Brief ermöglicht eine vielleicht nicht so bekannte Perspektive auf das Leben der noch jungen Kirche, für die der Brief heute noch wirkmächtige Überzeugungen vermittelt.

Basiskonntnisse von neutestamentlichem Griechisch werden für den Kurs vorausgesetzt, bei der Übersetzung werden die Teilnehmenden profunde Unterstützung erfahren.

Referierende: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE
Mag. Dr. Helmut NOLL

Termine: jeweils Dienstag, 17.15 – 18.45 Uhr (14-tägig)
Wintersemester: ab 8. November 2016 (6 Termine)
Sommersemester: ab 7. März 2017 (6 Termine)

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: pro Semester 60,- / 54,- für Mitglieder der FREUNDE

Anmeldung: bis spätestens 31.10.16: per Anmeldekarte (S. 55)
oder wienerkurs@theologischekurse.at
Josef Weiß berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3701

ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE WIEN

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
Ermäßigung auf Anfrage möglich.

Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE in Wien an:

- Der Dom zu St. Stephan – mit Exkursion (S. 36)** 185,-/167,-
- Bibel III. Die Bücher der Weisheit (S. 37)** 130,-/117,-
- Basisinfo Christentum (S. 38)** 95,-/85,- (Einzeltermin: 35,-/32,-)
- Martin Luther. 500 Jahre Reformation (S. 39)** 130,-/117,-
- Barmherzigkeit und Gerechtigkeit (S. 40)** 130,-/117,-
- Weltreligionen (S. 41)** 130,-/117,-
- Zeitgenössische Philosophie und Gemeinschaft (S. 42)** 130,-/117,-
- Liturgische Vielfalt in der Katholischen Kirche (S. 44)** 130,-/117,-
- Theologie im christlich-muslimischen Gespräch (S. 45)** 130,-/117,-
- Bibel.Bild.Kunst (S. 46)** 130,-/117,-
- Die Geschichte der Kirche (S. 47)** 130,-/117,-
- Heilige Texte (S. 48)** 130,-/117,-
- Bibel IV. Die prophetischen Bücher (S. 50)** 130,-/117,-
- Bibel-Griechisch I (S. 51)** pro Semester 110,-/99,-
- Latein III** **Latein X (S. 51)** pro Semester 90,-/81,-
- Einführung Arabische Schrift (S. 52)** 30,-/27,-
- Arabisch II (S. 52)** pro Semester 80,-/72,-
- Das hebräische Aleph-Beth (S. 53)** 30,-/27,-
- Hebräisch. Bibellesen in der Ursprache (S. 53)** pro Semester 60,-/54,-
- Jakobusbrief und Erster Petrusbrief. Lektüreseminar (S. 54)** pro Semester 60,-/54,-

Studienreisen: Bitte senden Sie mir einen Detailfolder für die Anmeldung zu.

- Rom und die Reformation (S. 43)**
- Dalmatien. Christliche Archäologie (S. 49)**

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____ E-Mail: _____

Geburtsjahr: _____ Beruf: _____

Unterschrift: _____

Mit meiner Unterschrift akzeptiere ich die AGB der THK (www.thk.at/agb).

- Bitte senden Sie mir Informationen über die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

**THEOLOGISCHE
KURSE**



**THEOLOGISCHE
KURSE**



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3701
Fax: +43 1 51552-3707
wienerkurs@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach
LOW und Ö-Cert



SPEZIALKURSE **Österreich 16/17**

Kirchenbau (Eisenstadt) – Kirchenrecht (Wörgl)
Gebrauchsanweisung Bibel (Tainach) – Ostern feiern (St. Pölten)
Begegnung mit dem Islam (Linz) – Die Bibel. Propheten (Graz)
Letzte Dinge, letzte Fragen (Salzburg)
Islamische & Christliche Theologie im Gespräch (Batschuns)

ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE ÖSTERREICH

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
Ermäßigung auf Anfrage möglich.

Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE an:

- EISENSTADT: Kirchenbau (S. 60)**
80,-/72,- (inkl. Unterlagen)
- WÖRGL: Das Kirchenrecht (S. 61)**
80,-/72,- (inkl. Unterlagen)
- TAINACH: Gebrauchsanweisung Bibel (S. 62)**
80,-/72,- (inkl. Unterlagen)
- LINZ: Begegnung mit dem Islam (S. 63)**
80,-/72,- (inkl. Unterlagen)
- Ostern feiern. Liturgik kompakt (ST. PÖLTEN, S. 64)**
80,-/72,- (inkl. Unterlagen)
- GRAZ: Die Bibel IV. Die prophetischen Bücher (S. 65)**
130,-/117,- (inkl. Begleitbuch)
- SALZBURG: Letzte Dinge – Letzte Fragen (S. 66)**
80,-/72,- (inkl. Begleitbuch)
- BATSCHUNS: Islamische & Christliche Theologie im Gespräch (Sommerwoche, S. 67)**
185,-/167,- (inkl. Unterlagen)

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____ E-Mail: _____

Geburtsjahr: _____ Beruf: _____

Unterschrift: _____

Mit meiner Unterschrift akzeptiere ich die AGB der THK (www.thk.at/agb).

- Bitte senden Sie mir Informationen über die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zu.



Eisenstadt
Kirchenbau

60



Wörgl
Das Kirchenrecht

61



Tainach
Gebrauchsanweisung Bibel

62



Linz
Begegnung mit dem Islam

63



St. Pölten
Ostern feiern. Liturgik kompakt

64



Graz
Die Bibel IV. Die prophetischen Bücher

65



Salzburg
Letzte Dinge – Letzte Fragen

66



Batschuns
Islamische & Christliche Theologie im Gespräch

67

EISENSTADT, September – Oktober 2016

Kirchenbau

Geschichte – Symbolik – Funktion

Kirchengebäude sind steingewordene Zeugnisse des christlichen Glaubens und bringen uns mit der Spiritualität und Botschaft des Christentums in Kontakt. Ihre „festgeklopfte“ Theologie spiegelt auch das Selbstverständnis der Gläubigen wider, die darin gefeiert haben und feiern. Wie vielfältig und wandelbar dieses ist, zeigt ein Streifzug durch die Epochen und ihre Kirchenräume: Sie haben als Versammlungsorte und Gotteshäuser, Trutzburgen und Asyl, als Opferbühne, Lehr- oder Thronsaal gedient; heute schwankt ihre Bestimmung zwischen Sakralraum und funktionalem Mehrzweckbau nach Bedarf.

Sie erfahren, wie die Liturgietheologie des Zweiten Vatikanischen Konzils konkrete Bau-Gestalt annimmt und was Raumplanung und -ausstattung über das Gemeindeleben verraten. Vortrag, Impulse und Führungen werden Ihren Blick auf Kirchenbauten schärfen.

Themen: Epochen und ihre Baustile – Kirche und Gemeindeleben in Architektur und Raum – Liturgie und Mystik: Bausteine für eine Spiritualität gottesdienstlichen Handelns – Der Kirchenraum als Begegnungsraum

Referierende: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, Dr. Richard GEIER, GV Mag. Martin KORPITSCH

Termine: 24. September und 15. Oktober 2016, jeweils Samstag, 9.00 – 16.30 Uhr

Kursort: Haus der Begegnung, 7000 Eisenstadt, Kalvarienbergplatz 11

Kosten: 80,- / 72,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 2.9.16: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 58) oder fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. DDr. Ingrid FISCHER

Mitveranstalter: Haus der Begegnung Eisenstadt

WÖRGL, Oktober – November 2016

Das Kirchenrecht

Garant von Gerechtigkeit oder Hindernis für Lebendigkeit und Veränderung?

Da die Kirche in der Geschichte existiert und gesellschaftlich verfasst ist, bedarf sie einer verbindlichen Rechtsordnung, um das geordnete und friedliche Zusammenleben der Gläubigen zu ermöglichen. Dennoch wird Recht mitunter in Spannung zur Liebe gesehen und als eingrenzend, die Lebendigkeit hemmend erfahren. Hier ist es notwendig aufzuzeigen, wie das Kirchenrecht den Glaubenden hilft, auf ihrem Weg als Christen voranzuschreiten, indem es christliches Leben schützt und fördert. Denn: Höchste Priorität im kirchlichen Recht hat das „Heil der Seelen“. Der Spezialkurs kann mit einem Prüfungsgespräch abgeschlossen und auf Wunsch im Theologischen Kurs für das Fach Kirchenrecht (Kurstyp I) angerechnet werden. In diesem Spezialkurs lernen Sie Grundzüge des Kirchenrechts kennen. Sie beschäftigen sich mit kirchenrechtlichen Fragen, die für den pastoralen Alltag relevant sind, und erhalten Einblick in die Arbeit eines Diözesangerichts

Themen: Das Kirchenrecht im Überblick: Verkündigungs- und Lehrrecht, kirchliches Sakramenten-, Verfassungs- und Strafrecht – Grundrechte und Grundpflichten der Gläubigen – ökumenische bzw. interreligiöse gottesdienstliche Feiern – Paten-/Patinnenamt – Folgen eines Kirchenaustritts – katholisches Eherecht – evangelisches und muslimisches Eheverständnis – Geschieden-Wiederverheiratete – Praxis des Eherechts – Eheannullierung

Referierende: Ass.-Prof. Dr. Konrad BREITSCHING, Dr. Elisabeth KANDLER-MAYR

Termine: Samstag, 1. Oktober u. 19. November 2016, jeweils 9.15 – 16.30 Uhr

Kursort: Tagungshaus Wörgl, 6300 Wörgl, Brixentalerstr. 5

Kosten: 80,- / 72,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 9.9.16: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 58) oder fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard Lesacher

Mitveranstalter: Tagungshaus Wörgl

TAINACH, Jänner 2017

Gebrauchsanweisung Bibel

Anleitung zum Umgang mit der Heiligen Schrift

Die christliche Bibel stellt ihre Leser und Leserinnen vor viele Herausforderungen: neben wunderbar eingängigen Passagen treffen Sie immer wieder auf schwierige und dunkle Stellen, deren Sinn sich einfach nicht von selbst erschließt.

Bei diesem Spezialkurs wird in Form einer Gebrauchsanweisung auf solche Schwierigkeiten eingegangen, die den Zugang zur Heiligen Schrift verstellen können. Nach diesem Kurs wird Ihnen der Zugang zum Gotteswort im Menschenwort leichter fallen.

Themen: Welche Ausgabe der Bibel ist die Richtige? – Warum das Alte Testament? – Dunkle Stellen verstehen – Wie legte Jesus seine Bibel aus?

Referierende: Mag. Oliver ACHILLES

Termine: Freitag, 27. Jänner 2017, 15.30 – 21.00 Uhr
Samstag, 28. Jänner 2017, 9.00 – 16.00 Uhr

Kursort: Bildungshaus Sodalitas, 9121 Tainach, Propsteiweg 1

Kosten: 80,- / 72,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 19.12.16: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 58) oder fernkurs@theologischeskurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES

Mitveranstalter: Bildungshaus Sodalitas, Tainach

LINZ, Jänner – März 2017

Begegnung mit dem Islam

„Der Dialog zwischen Muslimen und Christen braucht Geduld und Bescheidenheit ... Der beste Schutz vor jeglicher Form von Gewalt ist Bildung und zwar jene, die danach ausgerichtet ist, offen gegenüber Mitmenschen zu sein und die Unterschiede als Reichtum zu akzeptieren.“ (Papst Franziskus, 24.1.15)

Spätestens durch die Flüchtlingsbewegungen seit 2015 ist der Islam allgegenwärtig geworden: durch Gebetshäuser und Moscheen, durch die Präsenz von Muslimen in Schulen und im öffentlichen Leben. Aber Krieg und Terror im Namen Allahs verzerren die Wahrnehmung des Islam und der Muslime.

Dieser Spezialkurs lädt ein, sich mit dem Islam gründlicher zu befassen, um ein differenziertes Bild dieser Weltreligion zu erwerben. Dadurch lassen sich Missverständnisse aufklären, Vorurteile abbauen und gemeinsame Ziele des Zusammenlebens finden.

Themen: Der Koran und der Prophet Muhammad – Die Lehre und der Glaube (sechs Glaubenswahrheiten, fünf Säulen) – Islam und Gesellschaft (Politik, Frau, Gewalt) – Theologie, Feste und Feiern. Gemeinsamkeiten und Unterschiede – Exkursion und persönliche Begegnung

Referierende: Lic. Murat BASER, Mag.a Gabriele EDER-CAKL, Dr. Stefan SCHLAGER, Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER

Termine: Samstag, 28. Jänner 2017 u. 11. März 2017, jeweils 9.00 – 16.30 Uhr

Kursort: Haus der Frau, 4020 Linz, Volksgartenstr. 18

Kosten: 80,- / 72,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 9.1.17: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 58) oder fernkurs@theologischeskurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER, Dr. Stefan SCHLAGER

Mitveranstalter: Haus der Frau Linz

ST. PÖLTEN, Februar – April 2017

Ostern feiern

Liturgik kompakt

Einmal jährlich begeht die Kirche das Gedächtnis der Erlösung durch Tod und Auferweckung Jesu Christi intensiv und ausgiebig: in einer nächtlichen Feier, entfaltet an den Drei Österlichen Tagen, während einer ganzen Woche davor und danach und schließlich während der fünfzig Tage bis zum Pfingstfest. In dieser Hoch-Zeit des Kirchenjahres werden viele Menschen, öfter auch Erwachsene, getauft: Sie erfahren ihr persönliches Ostern, wenn sie mit Christus im Taufwasser sterben und mit ihm zum neuen, unverlierbaren Leben aufstehen. Diese existentielle Lebenswende will vorbereitet und begleitet sein. Ostern, das sinnlichste aller Feste, dient zugleich allen Gläubigen zur vertieften Erfahrung ihrer eigenen lebendigen Verbindung mit Christus im Licht und im Wort, im Wasser und im gemeinsamen Mahl.

Dieser Spezialkurs kann mit einem Prüfungsgespräch abgeschlossen und auf Wunsch im Theologischen Kurs für das Fach Liturgik angerechnet werden.

Themen: Von der einen Osternachtfeier zum Osterfestkreis – Das Sakrament der 40 Tage – Umkehr und Versöhnung in der Gemeinde – Die Paschavigil: Licht, Wort, Wasser, Mahl – Die Drei Österlichen Tage: Hauptgottesdienste und Tagzeiten („Trauermetten“) – Fünfzig Tage Osterfreude

Referierende: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, Dr. Christoph FREILINGER, MilSup MMag. Stefan GUGEREL

Termine: Samstag, 18. Februar und 1. April 2017, jeweils 9.00 – 16.30 Uhr

Kursort: Bildungshaus St. Hippolyt, 3100 St. Pölten, Eybnerstraße 5

Kosten: 80,- / 72,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 20.1.17: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 58) oder fernkurs@theologischeskurse.at

Kurskonzept: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, MilSup. MMag. Stefan GUGEREL

Mitveranstalter: Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten

GRAZ, März – Mai 2017

Die Bibel IV

Die prophetischen Bücher

Im vierten Teil des Durchgangs durch die Heilige Schrift stehen die Propheten-Bücher des Ersten Testaments im Mittelpunkt. Als „berufene Rufer“ konfrontieren Propheten und Prophetinnen die Gegenwart des Gottesvolkes mit dem Willen Gottes. Häufig geben sie einen scharfsinnigen Hinweis auf die Lage des Volkes, halten Klage, setzen befremdliche Zeichen oder versuchen sich zu entziehen, bevor sie im Namen Gottes das Urteil – „Spruch JHWHs“ – künden.

In diesem Kurs lernen Sie die Besonderheit der Prophetie in Israel kennen, verschaffen sich einen profunden Überblick über die Bücher dieses Teils der Bibel und erfahren, worin die noch heute gültige Relevanz dieser Texte liegt. Der Besuch der ersten drei Teile von „Die Bibel“ wird für die Teilnahme an diesem Kurs nicht vorausgesetzt. Das nächste Modul wird sich dem Neuen Testament widmen.

Themen: Moses und die Propheten – Prophetie in der Umwelt Israels – Prophetinnen der Hebräischen Bibel – Jesaja – Ezechiel – Jeremia – Das Zwölfprophetenbuch – Daniel

Referierende: Mag. Oliver ACHILLES, Dr.ⁱⁿ Elisabeth BIRNBAUM, Mag.^a Daniela FEICHTINGER, MMag.^a Dr.ⁱⁿ Edith PETSCHNIGG, Ass.-Prof. Mag. Dr. Johannes SCHILLER, Univ.-Ass. Dr. Werner URBANZ

Termine: 3./4. März und 5./6. Mai 2017, jeweils Freitag, 15.30 – 21.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 16.00 Uhr

Kursort: Bildungshaus Mariatrost, 8044 Graz, Kirchbergstraße 18

Kosten: 130,- / 117,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Begleitbuch)

Anmeldung: bis spätestens 10.2.17: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 58) oder fernkurs@theologischeskurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES

Mitveranstalter: Bildungshaus Mariatrost, Graz

SALZBURG, März 2017

Letzte Dinge – Letzte Fragen

Der Tod und das Danach

Der Tod ist das Menschheitsthema. Mit dem Wissen um den Tod beginnt menschliche Kultur. Doch was kommt „danach“? Schon die ältesten Religionen und Kulturen haben Antworten gesucht und Vorstellungen formuliert, die stets auch das Leben vor dem Tod geprägt haben.

Dieser Spezialkurs führt in die biblischen Aussagen und die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung, Himmel, Hölle und Fegfeuer ein und beleuchtet auch die Vorstellungen in den Kulturen des Alten Orients und im Islam. Aus dem Verstehen dieser geschichtlichen Entwicklung lassen sich Konsequenzen für ein zeitgemäßes religiöses Denken der „Letzten Dinge“ aufzeigen und immer noch verbreitete Fehldeutungen korrigieren.

Themen: Jenseits- und Todesvorstellungen im Alten Orient und im Alten Israel – Die biblische Hoffnung auf Vollendung – Schon erlöst und noch nicht vollendet – Reich Gottes versus Apokalyptik – Wiederkunft Christi. Wann kommt das Ende? – Islamische Eschatologie – Himmel, Hölle, Fegfeuer – Das Jüngste Gericht und Gerechtigkeit zwischen Tätern und Opfern – Moderne Apokalypsen und Weltuntergangserwartungen

Referierende: a.o. Univ.-Prof. Dr. Willibald SANDLER, Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER

Termine: Freitag, 17. März 2017, 17.00 – 21.00 Uhr, Samstag, 18. März 2017, 9.00 – 21.30 Uhr, Sonntag, 19. März 2017, 9.00 – 12.30 Uhr

Kursort: St. Virgil Salzburg, 5026 Salzburg, Ernst Grein-Straße 14

Kosten: 80,- / 72,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Begleitbuch)

Anmeldung: bis spätestens 24.2.17: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 58) oder fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER

Mitveranstalter: Bildungszentrum St. Virgil Salzburg

SOMMERWOCHE BATSCHUNS, 2. – 7. Juli 2017

Islamische & Christliche Theologie im Gespräch

Offenbarung, Schriftverständnis, gesellschaftliche Relevanz des Glaubens

Zwischen Christen und Muslimen ist es in den letzten Jahren zu zahlreichen Begegnungen und Dialogveranstaltungen gekommen. Weithin unbekannt sind jedoch die Möglichkeiten eines theologischen Gesprächs über die Grundlagen des muslimischen und des christlichen Glaubens. Lassen sich Bibel und Koran überhaupt vergleichen? Wie geht der christliche Glaube mit einer Offenbarung um, die „nach“ Jesus erfolgt ist? In dieser Sommerwoche werden Sie von bekannten VertreterInnen der noch sehr jungen deutschsprachigen Islamischen Theologie in die Grundlagen islamischen theologischen Denkens eingeführt. Dies geschieht im Dialog mit der christlichen Theologie und im Blick auf die Möglichkeiten eines interreligiösen Zusammenlebens in unserer Gesellschaft.

Themen: Grundlagen christlicher Theologie (geschichtliche Offenbarung, theol. Reflexion, Gemeinschaft des Glaubens) – Islamische Glaubensgrundsätze – Offenbarung im Islam – Koranhermeneutik – Islam als Herausforderung an die christliche Theologie – Handeln Gottes und Antwort des Menschen – Geschlechtergerechtigkeit – Theologie des interreligiösen Zusammenlebens

Referierende: Dr. Ahmad Milad KARIMI (Münster), Dr. Hamideh MOHAGHEGHI (Paderborn) angefragt, Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER

Termine: Sonntag, 2. Juli 2017, 18.00 Uhr bis Freitag, 7. Juli 2017, 12.00 Uhr

Kursort: Bildungshaus Batschuns, 6835 Batschuns/Zwischenwasser, Kapf 1

Kosten: 185,- / 167,- für FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 28.4.17: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 58) oder fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Dr. Peter ZEILLINGER

Mitveranstalter: Bildungshaus Batschuns

THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703
Fax: +43 1 51552-3707
office@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach
LQW und Ö-Cert

